Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 43 (1936)

Heft: 12

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

No. 12. 43. Jahrgang Erscheint monatlich Zürich, Dezember 1936

Mitteilungen über Textil-Industrie

Schweizerische Fachschrift für die gesamte Textil-Industrie

Offizielles Organ und Verlag des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler Zürich und Angehöriger der Seidenindustrie
Offizielles Organ der Vereinigung ehemaliger Webschüler von Wattwil, der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft und des Verbandes Schweizer. Seidenstoff-Fabrikanten

Adresse für redaktionelle Beiträge: „Mitteilungen über Textil-Industrie", Küsnacht b. Zürich, Wiesenstraße 35, Telephon 910.880
Adresse für Insertionen und Annoncen: Orell Füßli-Annoncen, Zürich, „Zürcherhof", Limmatquai 4, Telephon 26.800

Abonnemente werden auf jedem Postbureau und bei der Administration der „Mitteilungen über Textil-Industrie", Zürich 6, Clausiusstraße 31, entgegengenommen. — Postscheck- und Girokonto VIII 7280, Zürich

Abonnementspreis: Für die Schweiz: Halbjährlich Fr. 5.—, jährlich Fr. 10.—. Für das Ausland: Halbjährlich Fr. 6.—, jährlich Fr. 12.—
Insertionspreise: Per Millimeter-Zeile: Schweiz 16 Cts., Ausland 18 Cts., Reklamen 50 Cts.
Nachdruck, soweit nicht untersagt, ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.

INHALT: Grundsätzliches zur Warenvereinheitlichung. — Schweizerische Aus- und Einfuhr von ganz- und halbseidenen Geweben. — Zolleinnahmen aus der Einfuhr von Seidenwaren. — Britischer Sonderzoll für Krönungsandenken. — Holland Zollerhöhung. — Lettland. Zolländerung. — Niederländisch-Indien. Herabsetzung von Einfuhrzuschlägen. — Peru. Zollerhöhung für Seide und Kunstseide. — Uruguay. Zollerhöhungen. — Venezuela. Neuer Zolltarif. — England. Einfuhr von Seide und Seidenwaren. — Frankreich. Einfuhrbeschränkungen. — Kanadisch-deutsches Handelsabkommen. — Türkei. Standardisierung von Seidenerzeugnissen. — Einfuhr von Rayongeweben auf den wichtigsten Weltmärkten. — Umsätze der bedeutendsten europäischen Seidentrocknungs-Anstalten im Monat Oktober 1936. — Betriebsübersicht der Seidentrocknungs-Anstalt Zürich vom Monat Oktober 1936. — Industrielles aus Dänemark, Deutschland, Frankreich, Großbritannien, Japan. — Kunstseide feiner als Naturseide. — Deutsche Seide. — Seidenraupenzucht in Südrußland. — Förderung des Baumwollanbaus in der Türkei. — Von neuen Stoffen und neuen Techniken. — Neuzeitliche Mattierungstechnik. — Marktberichte. — Modetendenzen für Frühjahr 1937. — Personelles. — Firmen-Nachrichten. — Kleine Zeitung. — Literatur. — Patent-Berichte. — Vereins-Nachrichten.

Grundsätzliches zur Warenvereinheitlichung

(Ein Kapitel der „Rationalisierung".)

Unter den Maßnahmen und Planungen, die das ungeheuer weite Feld der „Rationalisierung" umfaßt, steht die Vereinheitlichung (Normung) und stärkere Geschlossenheit der Erzeugung auf den ihr zugängigen Gebieten nicht an letzter Stelle. Begrifflicher Umfang und tatsächliche Bedeutung der Warenvereinheitlichung mögen schwanken mit den Forderungen der Zeit, der Absatzlage und den technischen Bedingungen. Aber es versteht sich von selbst, daß ein gleichmäßigerer Ausfall der Waren und die leichtere Austauschbarkeit der Erzeugnisse durch solches Bestreben gefördert werden, daß der Herstellungsgang beschleunigt und Betriebsstillstände vermindert werden, daß der Steigerung des Gütegrades bei wenigen Waren viel größere Aufmerksamkeit geschenkt werden kann, kurzum, daß die Gesamtleistung erhöht wird. Frei werdende Mittel aber (ob unmittelbar in der Erzeugung durch Kostensenkung oder mittelbar beim Abnehmer durch Preisermäßigung) sind die beste Kapitalschöpfung für neue Arbeit.

Wir vermessen uns nicht, Erschöpfendes über den Gegenstand zu sagen. Dazu bedürfte es der Kenntnis jeder einzelnen Erzeugung und ihrer technischen und absatzmäßigen Bedingungen; wir können nur versuchen, einige grundsätzliche Gedanken zur Klärung auszusprechen und zur Erörterung zu stellen. Dabei ist gleichzeitig der Vorbehalt zu machen, daß die Vielfalt und der ewige Wechsel der Erscheinungen den gültigen Wahrheiten zeitlich oder sachlich Grenzen setzen. Nur was nach menschlichem Ermessen ausgereift, zumindest aber auf absehbare Zeit entwicklungsmäßig abgeschlossen scheint, ist einer Erörterung wert. Alles Werdende und im Wachstum Befindliche aber kann sich mit Recht dagegen auflehnen.

Wo ist unter solchen Vorbehalten eine geschlossene Erzeugung gängiger Einheitserzeugnisse erforderlich, wo wünschenswert, wo möglich, wo aussichtslos? — Die allgemeine Antwort, die sich bei näherer Ueberlegung aufdrängt, ist folgende: Ueberall, wo der Wert der Güter lediglich nach ihren gegenständlichen Erfolgen und Zwecken bemessen wird, also nach reinen Nützlichkeitserwägungen, ist eine Vereinheitlichung am Platze; überall aber, wo der Verbrauch oder der Besitz von Gütern durch ausgeprägte persönliche und kulturelle Wertungen, durch Geschmacks- und Gemütsveranlagungen, d. h. von betonten geistigen und seelischen Kräften beeinflußt oder gar bestimmt wird, müssen Einheitserzeugnisse so gut wie aussichtslos erscheinen, ja, sie sind vielfach zu verurteilen.

Der Verbrauch und Gebrauch gleichartiger Waren ist also in erster Linie dort gegeben, wo Geist, Charakter, Veranlagung, eben das gesondert Persönliche des fühlenden Menschen, überhaupt nicht berührt werden. Die Dringlichkeit einer solchen Einheitserzeugung ist nun äußerst verschieden. Zwar kann das Kunstwerk einer Maschine dank deren Kraft und Wucht oder der Feinheit ihrer Bewegungen oder der ungeheuren Genauigkeit der verwickelten Vorgänge oder der Schnelligkeit und Pünktlichkeit eines schwierigen Erzeugungsablaufs Gefühlsregungen auslösen. Wer wäre nicht schon gebannt oder überwältigt gewesen beim Anblick einer Hochleistungsrotationsmaschine, einer Klöppelspitzenmaschine und was dergleichen Wunder der Technik mehr sind. Aber der wirtschaftliche Erfolg und die Entlastung des menschlichen Kraft- und Zeitaufwandes stehen im Vordergrunde. Gefühlsregungen schalten für den Betrachter gar gänzlich aus, wenn sich ein beliebiges Einzelteil der Maschine, losgelöst aus seinem organischen Zusammenhange, den Blicken bietet. Können bei der Maschine selbst Größe, Kraft, Schönheit, Feingliedrigkeit, eben das Wunder des Gefüges in seiner Einheit, Ganzheit und Bewegtheit, Gemütsbewegungen hervorrufen, so sind die Schraube, der Hebel, der Greifer und was es sonst sei, ein Bestandteil, eine Einrichtung, unentbehrlich zwar und höchst zweckmäßig, aber in ihrer Losgelöstheit eben nur ein Einzelteil von „statischer" Ruhe. Bei diesen Maschineneinzelteilen hat die Vereinheitlichung bislang schon die größten Fortschritte gemacht. Hier wird einer ihrer Schwerpunkte auch in Zukunft liegen. Sie erleichtert die Benutzung, die Beaufsichtigung, den Ersatz, die Auswechslung, die Reparatur, sie verringert Verlustzeiten, fördert also die Verbilligung der Herstellung. Dem Schöpfersinn und der Erfindungsgabe des Technikers aber werden durch die Vereinheitlichung und Zusammenlegung der Einzelteile auf die notwendigsten Größen und Formen keine Fesseln angelegt. Nein, gerade umgekehrt kann sich der sinnende Geist ohne Verzettelung in Nebendingen der Hauptsache widmen, der Vervollkommnung der Maschine durch neue schöpferische Gedanken. Die Dringlichkeit der Normung von Einzelteilen erscheint umso größer, als schon ihre eigne Fertigung im Wege der geschlossenen Herstellung alle Vorteile technischer und wirtschaftlicher Höchstleistung in sich schließt.

Diesen Güterarten stehen — vom Standort der Vereinheitlichung gesehen — am nächsten die Gebrauchs- und Verbrauchswaren im weitesten Umfange, denen man mit völliger Gelassenheit und ohne persönliches Empfinden gegenübertritt. Der Bereich dieser Güter ist gewaltig groß, weit größer jedenfalls, als man gemeinhin annimmt und als vielfach die Erzeuger zugeben möchten.

Erwägt man, daß in manchen Industrien oft gegen hundert verschiedener Arten desselben Gegenstandes ohne tatsächliches Bedürfnis hergestellt werden, daß die Beschaffung von gleichartigem Ersatz oder von Ersatzteilen für eine Anzahl solcher Güter wegen der Vielfältigkeit der Erzeugnisse oft mit Schwierigkeiten, Umständlichkeiten oder Zeitverlusten verknüpft ist, die Lagerhaltung über Gebühr erhöht und verteuert wird, so ist es einleuchtend, daß die Vereinfachung verzettelter Erzeugungs- und Verbrauchsvorgänge mit großen Vorteilen verbunden sein muß. Je mehr die sich bietenden Vorteile allgemein fördernder Natur sind, umso mehr ist der Gedanke der Vereinheitlichung und Zusammenlegung auf die gängigsten Arten zu bejahen.

Eine weitere Hauptgruppe von Gütern sind die Gegenstände, die zum Gebrauch oder Verbrauch nicht unbedingt lebensnotwendig sind, sondern die eine Lebensverschönerung oder -erhöhung bewirken, die zumteil „Luxus"-Charakter haben, deren Verbrauch oder Besitz Freude, Wohlbehagen und sonstige Gemütsregungen auslösen. Hierzu gehören sämtliche Waren, zu deren Herstellung Kunstfertigkeit, Schönheitssinn, Geschmack und besondere Veranlagung, also rein persönliche Eigenschaften des Schaffenden erforderlich sind. Ihnen nahe stehen diejenigen Güter, die dem Wechsel der Mode unterliegen, wenn auch etwas mehr Beharrlichkeit und — auf Teilgebieten der Kleidung — eine weniger großzügige Erfüllung launischer Wünsche und eine weisere Beschränkung der Verbraucher durchaus am Platze wäre. Die Bekleidungsindustrie ist sich jedenfalls heute bewußt, daß die Verzettelung ihre Grenzen hat. Während hier das Streben nach einheitlichern Maßen und Formen bei manchen Waren nützlich und erstrebenswert wäre, wird bei den rein kunstgewerblichen oder künstlerischen Gegenständen die Normung zum Widersinn, zur Verneinung von Kulturwerten. Hier ruht die Freude am Besitz und der Wert des Gutes auf der Sonderleistung des Schöpfers und wird ebenso bestimmt von der persönlichen Einschätzung seines Besitzers. In solchen Gebieten, wo Gestaltungskraft, Kulturbewußtsein und Lebensstil sich offenbaren, ist jedes Streben nach Vereinheitlichung zu verwerfen. Es wäre ödes Banausentum. Der Beispiele für diese Güterarten bedarf es nicht.

Zwischen diesen drei Gruppen von Gegenständen und vermutlich auch innerhalb dieser Gruppen gibt es sicherlich eine große Anzahl von Gütern, die gleichsam Grenzfälle sind, bei denen also der Gedanke einer vereinheitlichten Erzeugung mehr oder minder erörterungsfähig erscheint, wo aber über seine Anwendungsmöglichkeiten Zweifel bestehen oder wo sich erst allmählich eine klarere Erkenntnis herausbilden muß. Eindeutig dürfte jedoch beim heutigen Stande der Dinge feststehen, daß bei den Maschineneinzelteilen und auch bei einer Anzahl fertiger Erzeugungsmittel (z. B. einfache Werkzeuge) die Vereinheitlichung auf die gängigsten und notwendigsten Erzeugnisse ein technisches und wirtschaftliches Erfordernis ist, daß sie bei allen Gegenständen, die keine Freude am persönlichen Sonderbesitz auslösen, vorteilhaft und nützlich sein kann, daß aber bei sämtlichen Gütern, mit denen sich Gemütswerte verbinden, ein solches Streben zu verwerfen ist.

Dr. A. Niemeyer.

HANDELSNACHRICHTEN

Schweizerische Aus- und Einfuhr von ganz- und halbseidenen Geweben in den ersten zehn Monaten 1936:

a) Spezialhandel einschl. Veredlungsverkehr

	Seidenstoffe		Seidenbänder	
AUSFUHR:	q	1000 Fr.	q	1000 Fr.
Januar-Okt. 1936	11,179	23,903	1,144	2,995
Januar-Okt. 1935	10,289	22,168	1,339	3,351
EINFUHR:				
Januar-Okt. 1936	12,811	18,770	315	854
Januar-Okt. 1935	11,245	19,521	342	993

b) Spezialhandel allein:

	Seidenstoffe		Seidenbänder	
AUSFUHR:	q	1000 Fr.	q	1000 Fr.
1. Vierteljahr	956	2,695	245	693
2. Vierteljahr	801	2,164	243	682
3. Vierteljahr	1,196	2,961	269	740
Oktober	427	1,111	117	371
Januar-Okt. 1936	3,380	8,931	874	2,486
Januar-Okt. 1935	3,240	9,139	955	2,754
	Seidenstoffe		Seidenbänder	
EINFUHR:	q	1000 Fr.	q	1000 Fr.
1. Vierteljahr	796	1,784	21	114
2. Vierteljahr	570	1,379	20	91
3. Vierteljahr	791	1,568	16	86
Oktober	172	407	6	28
Januar-Okt. 1936	2,329	5,138	63	319
Januar-Okt. 1935	2,931	6,309	74	409

Zolleinnahmen aus der Einfuhr von Seidenwaren. Im Jahre 1935 hat die Eidgen. Zollverwaltung aus der Einfuhr von Seiden- und Kunstseidenwaren, einschließlich Gespinste aller Art eine Summe von 2,126,000 Franken gelöst gegen 2,9 Millionen Franken im Vorjahr. Der Betrag entspricht ungefähr 8½% der Gesamtzolleinnahmen. Auf die seidenen und kunstseidenen Gewebe der ehemaligen Pos. 447b und 448, mit einer Einfuhrsumme von 23,1 Millionen Franken, entfällt ein Zollertrag von 1,263,000 Franken, was einer Zollbelastung von 5,4% entspricht. Wird jedoch der aktive und passive Veredlungsverkehr in Seiden- und Kunstseidengeweben abgezogen, so stellt sich die tatsächliche Einfuhr im Jahr 1935 auf nur 7,1 Millionen Franken, sodaß sich die durchschnittliche Zollbelastung auf 17,8% belaufen würde. Sie wirkt sich am stärksten aus bei den Wollgeweben mit Kunstseideneffekten, wo sie annähernd 30% des Wertes erreicht, während sie für rein seidene Gewebe nur 5,7% und für Gewebe ganz aus Kunstseide nur 2% beträgt; für Mischgewebe liegt das Verhältnis zwischen 11 und 12%.

Eine beträchtliche Belastung erfährt aber auch der für die Seiden- und Kunstseidenweberei erforderliche ausländische Rohstoff. So wurde aus der Einfuhr von Kunstseide eine Zolleinnahme von 510,000 Franken erzielt und das Garn durch den Zoll mit 7,3% seines Wertes belastet. Dafür sind die Zollerträgnisse aus der Einfuhr von Rohseiden mit rund 25,000 Franken nur geringfügig.

Im Rahmen der Textilindustrie stehen die Zolleinnahmen aus der Einfuhr von seidenen und kunstseidenen Geweben an zweitletzter Stelle; sie werden von den Erträgnissen aus der Einfuhr der Woll- und Baumwollgewebe, der Konfektion und der Teppiche übertroffen, während die Wirk- und Strickwaren allein mit einer kleineren Summe als die Seidenwaren aufrücken. Die Gesamteinnahmen aus der Einfuhr von Spinnstoffen und Konfektion stellten sich im Jahr 1935 auf 19,1 Millionen Franken gegen 22,9 Millionen Franken im Jahre 1934.

Britischer Sonderzoll für Krönungsandenken. Das britische Schatzamt hat eine Verordnung erlassen, laut welcher sämtliche aus dem Auslande eingeführten Krönungsandenken (Souvenirs) während der Zeit vom 15. Dezember 1936 bis zum 31. Juli 1937 mit einem Zuschlagszoll von 100% vom Wert der Ware belegt werden. Der Sonderzoll wird dabei so bemessen, daß er zusammen mit den bestehenden Zöllen 100% vom Wert der Ware ausmacht. Es soll auf diese Weise eine Ueberschwemmung des englischen Marktes mit ausländischen Erzeugnissen solcher Art verhütet werden. Von dieser Maßnahme werden auch seidene und kunstseidene Waren betroffen, sofern sie als Krönungsandenken in irgendeiner Form angesprochen werden können. Unter diesen Begriff fallen in erster Linie Bilder des Königs und der königlichen Familie, königliche Initialen, das britische Wappen, britische Fahnen und Embleme und damit auch Gewebe, die solche Merkmale in irgendeiner Form aufweisen. Reine Farbenzusammenstellungen, die auf Geweben die britischen Reichsfarben zeigen, dürften dagegen nicht dem Sonderzoll unterliegen.

Die Zollerhöhung ist durch das Entgegenkommen Frankreichs und Deutschlands möglich geworden, die sich bereit erklärt haben, auf die Bindung für eine Anzahl Zollpositionen während des oben aufgeführten Zeitraumes zu verzichten. Dafür konnte erreicht werden, daß die Zollerhöhung erst auf den 15. Dezember in Kraft tritt, was wenigstens der europäischen Industrie in bezug auf die Lieferungen noch eine gewisse Bewegungsfreiheit verschafft.

Holland. — Zollerhöhung. In der Juli-Nummer der „Mitteilungen über Textilindustrie" war gemeldet worden, daß die

holländische Regierung eine Erhöhung des Zolles für Textilwaren von 10 auf 12% beabsichtige und sehr rasch in Kraft setzen werde. Die Verwirklichung dieser Maßnahme hat jedoch auf sich warten lassen. Nunmehr ist aber damit zu rechnen, daß der Zoll von 10% vom Wert für Gewebe aus Seide, Kunstseide, Baumwolle oder Wolle vom 1. Januar 1937 an auf 12% erhöht werden wird.

Lettland. — Zolländerung. Am 29. Oktober 1936 sind für eine größere Zahl von Erzeugnissen die Zölle herabgesetzt worden. Von dieser Maßnahme werden auch betroffen die nicht konfektionierten unfertigen Tücher (Schlipse) aus natürlicher oder Kunstseide, zugeschnitten, der Pos. 195.4, deren Zoll von 10 auf 5 Lats je kg ermäßigt wird.

Niederländisch-Indien. — Herabsetzung von Einfuhrzuschlägen. Mit Wirksamkeit ab 28. Oktober 1936 ist der Zuschlag von 50% vom Wert für die kunstseidenen Gewebe der No. 1618 (mit Ausnahme von Voile, ungemustert) auf 25% herabgesetzt worden.

Peru. — Zollerhöhung für Seide und Kunstseide. Gemäß einer Mitteilung des Schweizerischen Generalkonsulates in Lima vom 23. Oktober 1936, hat Peru den Einfuhrzoll für Seide und Kunstseide auf Spulen oder in Strangen der Pos. 280 um 2 Gold-Soles je kg erhöht.

Uruguay. — Zollerhöhungen. Gemäß einer am 24. Oktober 1936 erfolgten Veröffentlichung hat die Regierung von Uruguay eine Verfügung erlassen, laut welcher der Wertzoll für Gewebe ganz oder teilweise aus Kunstseide durch einen Gewichtszoll ersetzt wird. Die neuen Ansätze lauten wie folgt:

T. No.		Verzollungsgrundlage Pesos je kg
512	Gewebe aus Kunstseide, die Baumwolle oder andere Spinnstoffe im Verhältnis von mehr als 30% enthalten	2.—
512a	desgl., bedruckt oder bestickt	2.50
512b	Gewebe ganz oder teilweise aus Kunstseide, höchstens 30% Baumwolle oder andere Spinnstoffe enthaltend	3.—
512c	desgl., bedruckt oder bestickt	4.—
512d	Gewebe aus Seide und Kunstseide	Es gelten die gleichen Vorschriften wie für Gewebe aus Seide und Baumwolle.
	Krawattenstoffe	Es gelten die gleichen Zollberechnungsgrundlagen, jedoch mit einem Zuschlag von 80 Prozent.

Für Rohgewebe tritt eine Zollermäßigung von 30% ein.

Der Wertzoll von 52%, wie auch die verschiedenen Zuschlagszölle bleiben unverändert.

Venezuela. — Neuer Zolltarif. Am 23. Oktober 1936 ist in Venezuela ein neuer Zolltarif in Kraft getreten, der den geltenden Ansätzen gegenüber sowohl Ermäßigungen, wie auch Erhöhungen vorsieht. Die Gewebezölle sind im allgemeinen gleich geblieben. Eine Ausnahme machen jedoch die seidenen und kunstseidenen Gewebe im Gewicht von 90—150 g je m², die eine wesentliche Erhöhung erfahren. Dagegen wurde der Zoll auf Nähseide herabgesetzt.

Erhöhungen treten für folgende Erzeugnisse ein:

T. No.		Neuer Zoll	Alter Zoll
		Bolivares je kg	
138	Gewebe aus Seide, rein oder gemischt:		
	b) im Gewicht von 90—150 g je m²	32.—	23.48
139	Gewebe aus Kunstseide, rein oder gemischt, jedoch mit nicht mehr als 30% Naturseide:		
	b) im Gewicht von 90—150 g je m²	24.—	18.—

Emäßigungen treten für folgende Erzeugnisse ein:

T. No.		Neuer Zoll	Alter Zoll
		Bolivares je kg	
136	Nähseide:		
	a) aus Naturseide	4.—	9.39
	b) aus Kunstseide	3.—	9.39
137	Garne für Webzwecke:		
	a) aus Naturseide	5.—	9.39
	b) aus Kunstseide	4.—	9.39

Für Sendungen in Postpaketen wird ein Sonderzoll von 2% vom Wert erhoben.

Die Zolldeklarationen müssen in den Konsularfakturen wörtlich dem Text des neuen Tarifs entsprechen.

England. — Einfuhr von Seide und Seidenwaren. Die Einfuhr von Seide, Seiden- und Kunstseidenwaren nach England stellte sich für die Monate August und September 1936 wie folgt:

		September	August
Seide, Cocon und Abfälle	lb.	13,069	65,645
Seidengarn, gesponnen oder gezwirnt	lb.	9,606	15,684
Seide am Stück:			
aus Frankreich	sq. yds.	382,008	354,087
Schweiz		148,403	304,068
Italien		26,772	25,667
China		105,049	188,573
Japan		1,296,453	869,162
Seidenmischgewebe am Stück:			
aus Deutschland	sq. yds.	86,825	65,019
Frankreich		101,788	83,281
Schweiz		22,096	7,736
Italien		2,709	1,584
Kunstseidengarn:			
aus Frankreich	lb.	35,074	63,380
Schweiz		10,286	6,577
Italien		217	—
Kunstseide am Stück:			
aus Deutschland	sq. yds.	554,647	486,323
Frankreich		112,345	90,114
Schweiz		97,394	65,377
Italien		14,263	233
Kunstseidenmischgewebe am Stück:			
aus Deutschland	sq. yds.	170,830	168,352
Frankreich		94,966	108,206
Italien		7,663	—

Frankreich. — Einfuhrbeschränkungen. In der September-Nummer der „Mitteilungen" war gemeldet worden, daß durch eine Regierungsverfügung vom 29. Juli 1936, die Einfuhr von gemusterten seidenen und kunstseidenen Krawattenstoffen kontingentiert worden sei. Wie wir vernehmen, soll nunmehr die Einfuhrbeschränkung auch auf die ungemusterten Krawattenstoffe, d. h. die sog. Schaftgewebe ausgedehnt werden. Durch diese Maßnahme wird die gesamte Krawattenstoffeinfuhr nach Frankreich auf den Stand der früheren Krisenjahre heruntergedrückt und die Stoffe gehen überdies der seit 1. Oktober 1936 verfügten Zollermäßigung von 15% verlustig, da diese nur auf nicht kontingentierter Ware gewährt wird.

Neben den Krawattenstoffen ist auch die Einfuhr von Krawatten aller Art und von Geweben asiatischer Herkunft aus der französ. Zollposition 459 A der Einfuhrbeschränkung unterstellt worden.

Kanadisch-deutsches Handelsabkommen. Zwischen der deutschen und kanadischen Regierung ist am 15. Oktober 1936 ein Handelsabkommen abgeschlossen worden, das am 15. November 1936 in Kraft tritt und in dem sich beide Staaten gegenseitig die Meistbegünstigung zusichern. Demgemäß findet auf deutsche Seidenwaren, die bisher zum Mitteltarif abgefertigt wurden, der ermäßigte Vertragstarif Anwendung, d. h. der gleiche Satz, der für seidene und kunstseidene Gewebe schweizerischer und französischer Herkunft Geltung hat.

Türkei. — Standardisierung von Seidenerzeugnissen. Auf Antrag des Ministeriums für Volkswirtschaft hat die türkische Regierung eine Verordnung genehmigt, mit welcher die Standardisierung von Seidenerzeugnissen in der Türkei eingeführt wird.

Diese Maßnahme wird damit begründet, daß die Seidenindustrie, welche einer der wichtigsten Industriezweige der Türkei ist, unter überflüssiger Konkurrenz leidet und dabei die Qualität ihrer Erzeugnisse sich verschlechtert. Um diese Gefahr zu beseitigen und gleichzeitig den Verbrauch heimischer Seide zu erhöhen und die Erzeugung von Waren der geforderten Qualität und Spezifikation zu sichern, wurde beschlossen, diese Industrie zu standardisieren.

Im Sinne der erwähnten Verordnung unterliegen Seidengewebe, die in der Türkei erzeugt werden, einschließlich ihrer Beschwerung und Appretur dieser Standardisierung.

Crêpe de Chine de Brousse:

Kette nicht gedreht	Titer	48/50 den.
Schuß nicht gedreht	„	48/50 „
Mindestzahl der Kettfäden per 1 cm		54
Mindestzahl der Schußfäden per 1 cm		36
Minimalbreite		80 cm
Minimalgewicht in rohem Zustand		50 g
Minimalgewicht in verarbeitetem Zustand		36 g

Crêpe de Chine:

Kette nicht gedreht	Titer	48/50 den.
Schuß gedreht (mindestens 400 Drehungen per 1 m)	„	48/50 „
Mindestzahl der Kettenfäden per 1 cm		60
Mindestzahl der Schußfäden per 1 cm		40
Minimalbreite		100 cm
Mindestgewicht in rohem Zustand		65 g
Mindestgewicht in verarbeitetem Zustand		50 g

Crêpe Birman:

Kette nicht gedreht	Titer	28/30 den.
Schuß gedreht, Crêpe (in 3 Fäden mindestens 2400 Drehungen per 1 m)	„	20/22 „
Mindestzahl der Kettenfäden per 1 cm		120
Mindestzahl der Schußfäden per 1 cm		36
Minimalbreite		90 cm
Mindestgewicht in rohem Zustand		70 g
Mindestgewicht in verarbeitetem Zustand		52 g

Crêpe Georgette:

Kette gedreht (crêpe) (von 2 Fäden, mindestens 2000 Drehungen per 1 m)	Titer	20/22 den.
Schuß gedreht (crêpe) (von 2 Fäden, mindestens 2400 Drehungen per 1 m)	„	20/22 „
Mindestzahl der Kettenfäden per 1 cm		40
Mindestzahl der Schußfäden per 1 cm		32
Mindestbreite		90 cm
Mindestgewicht in rohem Zustand		56 g
Mindestgewicht in verarbeitetem Zustand		42 g

Crêpe Marocain:

Kette nicht gedreht	Titer	28/30 den.
Schuß gedreht (crêpe) (mindestens 1800 Drehungen per 1 m)	„	20/22 „
Mindestzahl der Kettenfäden per 1 cm		144
Mindestzahl der Schußfäden per 1 cm		22
Mindestbreite		90 cm
Mindestgewicht in rohem Zustand		110 g
Mindestgewicht in verarbeitetem Zustand		80 g

Crêpe Satin:

Kette nicht gedreht	Titer	22/30 den.
Schuß gedreht (crêpe) (von 3 Fäden, mindestens 1800 Drehungen per 1 m)	„	20/22 „
Mindestzahl der Kettenfäden per 1cm		168
Mindestzahl der Schußfäden per 1 cm		42
Mindestbreite		90 cm
Mindestgewicht in rohem Zustand		108 g
Mindestgewicht in verarbeitetem Zustand		80 g

Aehnliche Gewebe in gleichem Gewicht, bedruckt, unterliegen der gleichen Standardisierung.

Gewebe heimischer wie ausländischer Erzeugung müssen mit der unverwischbaren Bezeichnung ipek (Seide) bei den erwähnten Sorten versehen sein, falls dieselben aus reiner Naturseide verfertigt sind, mit suni ipek (Kunstseide), falls sie ganz aus Kunstseide und mit kari-sik ipek (gemischte Seide) bei jenen Sorten bezeichnet sein, die mit Beimengung von Kunstseide in beliebigem Verhältnis hergestellt wurden.

Als normale Gewichtsabweichung, die durch technische Operationen beim Färben entstehen, werden Abweichungen bis zu 5% des Gewichtes gefärbter und appretierter Seide angesehen.

Für die Durchführung dieser Bezeichnung sind bei Geweben heimischer Erzeugung die Fabriken, bei eingeführten Geweben die Importeure verantwortlich. Die Fabriken sind außerdem verpflichtet, ihre Erzeugnisse mit dem Namen oder dem Fabrikzeichen zu versehen. Beide Bezeichnungen sollen der Länge nach auf einer Seite des Gewebes in Entfernungen von höchstens drei Metern angebracht werden.

Die neue Produktion muß sich diesen Standardisierungsvorschriften in der Zeit eines Monates von der Veröffentlichung dieser Verordnung anpassen, in welcher Frist auch die Einführung der Bezeichnung heimischer und eingeführter Gewebe Pflicht ist. Zur Liquidierung der Lager wird eine Frist von sechs Monaten eingeräumt, nach deren Ablauf nur der Verkauf standardisierter Typen gestattet ist.

Einfuhr von Rayongeweben auf den wichtigsten Weltmärkten. Die englische Zeitschrift „Silk & Rayon" veröffentlicht eine Zusammenstellung der Einfuhr von Rayongeweben in die verschiedenen Länder in den drei Jahren 1933/1935. Um einen Vergleich zu ermöglichen, wurden, wo dies notwendig war, die Wert- und Gewichtsangaben in sq. Yards umgerechnet; es ist ferner zu berücksichtigen, daß nicht für die Statistik aller Länder das Kalenderjahr in Frage kommt und daß auch die Zollpositionen der verschiedenen Staaten nicht übereinstimmen. Die Zusammenstellung kann demnach keinen Anspruch auf Genauigkeit erheben, doch bietet sie — wenn auch bedeutende Einfuhrmärkte fehlen — eine wertvolle Uebersicht, und es kommt ihr auch ein Vergleichswert zu. Soweit als möglich, wurden nur die Gewebe ganz aus Rayon berücksichtigt, die Mischgewebe also beiseite gelassen.

Aus der Zusammenstellung, die sich auf die Einfuhr in 30 Ländern bezieht, greifen wir die Zahlen heraus, die einen Posten von mehr als 5 Millionen Yards im Jahre aufweisen:

Einfuhrland	1935	1934	1933
	in Mill. Yards		
Britisch-Indien	74,5	67,6	40,4
Australien	72,4	44,1	28,4
China und Mandschurei	62,0	36,2	32,7
Holländisch-Indien	51,6	51,6	60,1
Südafrika	28,9	24,7	20,9
Irak	19,3	16,8	12,4
Aegypten	19,2	15,8	11,5
Holland	18,4	18,1	23,9
Dänemark	16,5	17,5	15,1
Hong-Kong	15,8	1,0	1,6
Großbritannien	14,4	15,8	21,8
Oesterreich	10,5	10,0	8,9
Neuseeland	10,2	5,5	2,4
Cuba	9,1	6,9	6,0
Britisch-Malacca	8,5	14,7	17,0
Schweiz	8,2	8,0	7,1
Palästina	6,2	5,6	4,8
Irland	6,0	3,7	1,8

Zu den einzelnen Einfuhrmärkten wird bemerkt, daß Britisch-Indien von allen Absatzgebieten an der Spitze stehe. Bei Australien konnte wahrscheinlich nicht die gesamte Einfuhr erfaßt werden. Bei Holländisch-Indien, wo Japan fast allein als Belieferer in Frage kommt, werden sich die nunmehr beschlossenen Einfuhrbeschränkungen geltend machen. Das gleiche gilt für Aegypten. Von Hong-Kong wird vermutet, daß ein großer Teil der dort eingeführten Ware in andere Länder weitergeleitet werde. Irak gewinnt an Bedeutung, hat jedoch vor kurzem ebenfalls Einfuhrbeschränkungen erlassen. In China besitzt Japan sozusagen ein Einfuhrmonopol. In den skandinavischen Ländern machen sich namentlich Großbritannien und Deutschland den Markt streitig.

Japan, der weitaus größte Erzeuger von Naturseide, steht nunmehr auch als Ausfuhrland von Rayongeweben an erster Stelle. Die japanische Handelsstatistik zeigt für die sieben Monate Januar/Juli 1936 eine Gesamtausfuhr von Rayongeweben im Betrage von 299,7 Millionen sq. Yards, was einer Steigerung um knapp 84 Millionen sq. Yards dem gleichen Zeitraum 1935 gegenüber entspricht. Als Hauptabsatzländer kommen in Frage:

Länder	1936	1935
	in Mill. sq. Yards	
Britisch-Indien	46,8	42,4
Australien	32,9	12,7
China (Kwantung)	37,4	35,2
Holländisch-Indien	26,9	30,2
Philippinen	21,6	5,9
Hong-Kong	16,5	7,1
Süd- und Zentral-Amerika	13,5	18,8
Aegypten	10,6	14,4

Als bedeutende Abnehmer japanischer Rayongewebe sind

ferner zu nennen (Januar/Juli 1936): Siam, Afrika, Neuseeland und Malacca. Europa und Nordamerika stehen weit zurück, nämlich Frankreich mit 1,7, Großbritannien mit 1,4, Kanada mit 1,5 und die U. S. A. mit 1,1 Millionen sq. Yards.

Diese Zahlen zeigen, daß die in der Zeitschrift „Silk & Rayon" veröffentlichte Zusammenstellung unvollständig ist, da darin wichtige Absatzgebiete, wie z. B. Afrika, Südamerika und die Philippinen nicht berücksichtigt sind.

INDUSTRIELLE NACHRICHTEN

Umsätze der bedeutendsten europäischen Seidentrocknungs-Anstalten im Monat Oktober 1936:

	1936 kg	1935 kg	Jan.-Okt. 1936 kg
Mailand	*) —	188,385	—
Lyon	218,862	306,234	1,642,727
Zürich	26,786	33,779	199,627
Basel	—	25,791	—
St-Etienne	10,182	8,425	56,276
Turin	*) —	2,058	—
Como	10,257	7,246	—

*) Seit 1. November 1935 wurden die Ziffern der Seidentrocknungs-Anstalten Mailand und Turin nicht mehr veröffentlicht.

Dänemark

Errichtung einer Zellwollfabrik. Das dänische Handelsministerium hat nach längeren Verhandlungen einem Plane zugestimmt, der die Errichtung einer Zellwollefabrik in Silkeborg vorsieht. Das neue Unternehmen soll mit einem Akt.-Kapital von 5 Mill. Kr. gegründet werden und in Verbindung mit den Rayon-Kunstbaumwollfabriken deren Patente verwerten. Der Betrieb soll mit etwa 500 Arbeitern im Herbst 1937 aufgenommen werden.

Deutschland

Neuer Begriff für reine Wolle. Bisher galten überall als reinwollene Erzeugnisse Gewebe und Stoffe, die aus Schafwollen hergestellt waren. Da nun in Deutschland seit einiger Zeit zur Streckung der Wollvorräte — und um Devisen zu ersparen — ein Gesetz den sog. Beimischungszwang vorschreibt, wonach der Wolle ein gewisser Prozentsatz Zellwolle beigefügt werden muß, ist nunmehr in Ergänzung der Bestimmungen verfügt worden, daß Wollwaren mit einem Gehalt bis zu 20 Prozent Kunstseidenfasern (sog. Zellwolle) als reine Wolle bezeichnet, angeboten und verkauft werden dürfen.

Soweit es sich bei dieser Bestimmung um den deutschen Markt handelt, ist es Sache der einheimischen Bevölkerung, sich mit dem neuen Begriff „reinwollen" abzufinden. Anders aber verhält es sich, wenn derartig „reinwollene" Gewebe ausgeführt werden sollten, da nicht anzunehmen ist, daß die ausländischen Abnehmer ohne weiteres für solche Fabrikate den gleichen Zoll zahlen würden wie für wirklich reinwollene Waren.

Frankreich

Lohnerhöhungen in der nordfranzösischen Textilindustrie. Nach längeren Unterhandlungen zwischen den Verbänden der Arbeitgeber und Arbeitnehmer im Industriegebiet Roubaix-Tourcoing, haben die Arbeitgeber-Verbände einer Lohnerhöhung von 10% zugestimmt, die sofort in Kraft tritt. Da im Sommer dieses Jahres die Löhne der Textilarbeiter schon einmal um 10% erhöht wurden, macht die Erhöhung gegenüber den zu Beginn des Jahres bezahlten Löhnen 20% aus.

In der französischen Kunstseidenindustrie werden gegenwärtig Vorbereitungen und Unterhandlungen über verschiedene Zusammenschlüsse gepflegt, die mit Beginn des neuen Jahres Wirklichkeit werden sollen. Es handelt sich dabei um Firmen, die alle dem Comptoir des Textiles Artificiels angehören; der geplante Zusammenschluß soll eine noch bessere und straffere Konzentration der dem Comptoir angehörenden Firmen ermöglichen. Die Verhandlungen stehen vor dem Abschluß und sehen folgende Zusammenschlüsse vor: Société Française de la Viscose (Akt.-Kap. 6 Mill. fFr.) mit der Société Ardéchoise de la Viscose (Akt.-Kap. 2,1 Mill. fFr.); Textiles Artificiels de Givet und Textiles Artificiels d'Izieux (Akt.-Kap. der letzten 8 Mill. fFr.) sollen in eine neue Gesellschaft „Givet-Izieux S. A. de Textiles Artificiels" mit einem Akt.-Kapital von 55 Mill. fFr. umgewandelt werden. Ferner als dritter Zusammenschluß die Soc. Albigeoise de la Viscose (Akt.-Kap. 8,5 Mill. fFr.) mit Textiles Artificiels de Saint Chamond (Akt.-Kap. 7 Mill. fFr.). Als Grundlage für diese Zusammenschlüsse

Betriebs-Uebersicht der Seidentrocknungs-Anstalt Zürich

Im Monat Oktober 1936 wurden behandelt:

Seidensorten	Französische, Syrie, Brousse, Tussah etc.	Italienische	Canton	China weiß	China gelb	Japan weiß	Japan gelb	Total	Oktober 1935
	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo
Organzin	2,696	992	—	891	—	883	—	5,462	6,292
Trame	428	663	—	332	—	2,775	75	4,273	7,322
Grège	2,673	3,874	—	3,976	—	5,003	1,525	17,051	20,006
Crêpe	—	96	50	—	—	—	—	146	159
Rayon	—	—	—	—	—	—	—	—	200
Crêpe-Rayon	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	5,797	5,625	50	5,199	—	8,661	1,600	26,932	33,979

Sorte	Titrierungen		Zwirn	Stärke u. Elastizität	Stoffmuster	Abkochungen	Analysen
	Nr.	Anzahl der Proben	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.
Organzin	43	1,230	27	41	—	3	1
Trame	42	1,027	12	1	—	9	5
Grège	241	6,520	1	13	—	8	—
Crêpe	1	20	3	2	—	—	3
Rayon	38	380	7	10	—	—	—
Crêpe-Rayon	21	397	14	21	—	—	3
	386	9,574	64	88	11	20	12

Der Direktor:
Müller.

dient eine von allen Gesellschaften auf den 31. Juli d. J. aufgenommene Inventar-Bilanz.

Großbritannien

Die Beschäftigung in der Textilindustrie hat sich im laufenden Jahre allgemein gebessert. Der Rückgang der arbeitslosen Textilarbeiter ist hiefür ein zuverlässiger Wertmesser. So waren am Ende des III. Quartals 1936 verglichen mit dem Stichtag des Vorjahres in der Wollindustrie noch 9,2 gegen 10,7 Prozent, in der Baumwollindustrie noch 15% (Vorjahr 22%) und in andern Industriezweigen 13,5 (14,3) Prozent Arbeiter unbeschäftigt.

Japan

Seife aus Seidenraupen. Einer, im „Schweizer. Industrieblatt" erschienenenen Meldung ist zu entnehmen, daß die Kanegafuchi-Gesellschaft in Japan, eines der größten Unternehmen der Seidenspinnerei des Landes, dazu übergegangen sei, aus den Abfällen der versponnenen Cocons (die bisher im wesentlichen als Fischköder und Düngmittel verwendet werden) Seife herzustellen. Die Abfälle seien sehr fetthaltig und es werde daher möglich sein, aus den etwa 400,000 Tonnen Seidenraupenpuppen, mindestens 200,000 Tonnen Fett für Seifenzwecke zu gewinnen.

ROHSTOFFE

Kunstseide feiner als Naturseide

Seit langer Zeit bemüht sich die Kunstseidenindustrie, durch eine Verfeinerung der einzelnen Fibrillen die Eigenschaften der künstlichen Faser zu verbessern. Bedeutende Fabriken haben jahrelange Studien und Versuche gemacht, um den chemischen Faden in dieser Hinsicht immer mehr zu verbessern und ihm die wertvollen Eigenschaften der Naturseide zu verleihen. Es stellten sich dabei aber gewaltige Hindernisse in den Weg, Hindernisse sowohl chemischer als auch technischer Art, die selbstverständlich niemals im ersten Anlauf überwunden werden konnten. Als es vor etwas mehr als einem Jahrzehnt der Firma J. P. Bemberg durch das Streckspinnverfahren gelungen war, einen Faden von 1,34 den. herzustellen, war dies eine gewaltige Verbesserung der bisher bekannten Feinheiten. Für lange Zeit war dies denn auch die feinste Einheit, die praktisch gesponnen werden konnte. Als die genannte Firma damals mit einem Titer von 60 den. — aus 45 Fibrillen bestehend — auf den Markt kam, stellten sich seiner Einführung in der Industrie aber gleichwohl wesentliche Schwierigkeiten entgegen. Obgleich dies heute recht eigenartig klingt, ist es doch Tatsache. Warum? Weil einerseits das feine Gespinst eine besonders sorgfältige Behandlung erforderte, anderseits aber manche mechanische Einrichtung an den Verarbeitungsmaschinen hiefür nicht geeignet war. Es mußten somit die verschiedenen Verarbeitungsmaschinen in der Weberei, Wirkerei usw. umgebaut, d. h. dem neuen Material angepaßt werden, das trotz seiner Feinheit in bezug auf Elastizität und Stärke noch wesentlich hinter derjenigen der Naturseide zurückblieb. Sodann mußte auch das Personal erst für die Verarbeitung dieser feinen Kunstseidengespinste geschult werden. Nachdem diese Schwierigkeiten überwunden waren, fand der feine Kunstseidenfaden langsam einen in der Folge allerdings stetig zunehmenden Verbraucherkreis in der Wirkerei und sodann auch in der Weberei.

Den systematischen Bemühungen der gleichen Firma ist es seither gelungen, sowohl die Einzelfibrillen wie auch den Titer noch mehr zu verfeinern. Vor einigen Jahren brachte sie einen Titer von 40 den. aus 30 Einzelfäden auf den Markt, ein Erzeugnis, das allgemein großem Interesse begegnete.

Die in neuester Zeit stetig zunehmende Nachfrage nach feinen und feinsten Web- und Wirkwaren bewirkte, daß die Kunstseidenfabriken dieser Forderung immer mehr Beachtung schenken mußten. Die Folge war — wie Dr. Höllwig in einer der neuesten Ausgaben der deutschen Fachschrift „Die Kunstseide" berichtet — daß überall an der Herstellung noch feinerer Titer, ja sogar noch feinerer Einzelfäden unter Einsatz aller Kräfte von Wissenschaft und Technik gearbeitet wurde. Und das Ergebnis dieser gemeinsamen Arbeit? Es ist die Tatsache, daß heute als erste die Firma Bemberg einen praktisch brauchbaren Faden von 12,5 den. aus 25 Einzelfäden von 0,5 den. Feinheit herstellt. Damit ist erstmals ein Kunstseidenfaden erzeugt worden, der feinfädiger als Naturseide ist. Der bereits erwähnte Dr. Höllwig — wir vermuten in ihm einen Mitarbeiter der Firma J. P. Bemberg — berichtet darüber:

In jahrelanger zäher, mühevoller Arbeit gelang es Bemberg, die Schwierigkeiten zu überwinden, die sich der Herstellung noch feinerer Garne entgegenstellten. Ja, es war nicht allein die Schaffung eines noch feineren Fadens an sich, eines 25 Denier, auch die Einzelfaser konnte so verfeinert werden, daß diese unter der Stärke der Naturseide liegt. Mit seinen 25 Einzelfasern ist der entstandene und im Herbst 1935 auf den Markt gebrachte 25 Denier unzweifelhaft das feinste — in der Praxis erprobte — Kunstseidengarn, dem man wohl keinen passenderen Namen als „ultrafein" geben konnte. Von ausschlaggebender Bedeutung für dieses Garn ist aber noch die Tatsache, daß es eine relativ höhere Festigkeit besitzt, als Garne mit gröberem Einzeltiter, und daß der Faden in einer Reinheit hergestellt wird, die es vornehmlich den Wirkereien ermöglicht, ihn ohne besondere Schwierigkeiten zu verarbeiten. Die aus diesem Faden hergestellten Textilien zeigten eine kaum zu überbietende Eleganz und dazu, was besonders wichtig scheint, eine so hervorragende Tragfähigkeit, daß es nicht verwunderlich ist, wenn die Nachfrage nach diesem Produkt ständig steigt.

Nachdem sich Ultrafein 25 den. erfolgreich in der Praxis eingeführt hat, hat man auf diesem Wege organisch weitergearbeitet und dieser organischen Weiterentwicklung ist es gelungen, in „Bemberg feinfädiger als Seide" das feinstgesponnene Kunstseidengarn der Welt zu schaffen. Hiermit ist die Leistung der Seidenraupe nicht nur erreicht, sondern übertroffen:

Der 12,5 den. messende Grundfaden besteht aus 25 Einzelfasern, deren Titerfeinheit 0,5 den. beträgt. Die Lauflänge dieses Fadens beläuft sich auf 720,000 Meter. Die Weiterverarbeitung des Grundfadens gleicht derjenigen des Seidenfadens, und zwar werden mehrere Grundfäden von 12,5 den. verzwirnt und ergeben als 3-, 4-, 5- oder 6-Draht den Arbeitsfaden. Durch dieses Verfahren werden in bezug auf Festigkeit, Elastizität, gesteigertes spezifisches Volumen, plastisches, seidenähnliches Maschenbild, seidigen Griff und natürlichen, seidenähnlichen Glanz, Spitzenleistungen erzielt.

Deutsche Seide. Es ist allgemein bekannt, daß das Deutsche Reich und die deutsche Textilindustrie seit längerer Zeit gewaltige Anstrengungen machen, um das Rohstoffproblem zu überwinden, d. h. sich von der Einfuhr der textilen Rohmaterialien möglichst frei zu machen. Neben der Förderung der Schafzucht, dem vermehrten Anbau von Flachs und Hanf, sieht der Vierjahresplan auch die systematische Förderung der Seidenraupenzucht in Deutschland vor, die schon Friedrich der Große befürwortet und damals auch in Ostpreußen eingeführt hatte. Obgleich seine Bemühungen und alle seither unternommenen Anstrengungen dieser Art zufolge der ungünstigen klimatischen Verhältnisse scheiterten und maßgebende Fachleute wiederholt darauf hingewiesen haben, daß eine wirtschaftliche Seidenzucht in Deutschland nicht verwirklicht werden könne, soll nun ein großzügiger Plan in Angriff genommen werden.

Die „Deutsche Kunstseiden-Zeitung" teilt mit, daß mit der Durchführung des Planes in nächster Zeit begonnen wird, indem nicht weniger als 100 Millionen Maulbeersträucher angepflanzt werden sollen. Davon sollen etwa 2 Millionen Sträucher in Ostpreußen angepflanzt werden. Die Staatsdomänen wurden angewiesen, mindestens je 1000 Sträucher anzupflanzen und so mit gutem Beispiel voranzugehen. Die Leitung des deutschen Seidenbaues ist der Reichsfachgruppe Seidenbauer e. V. in Celle (Hannover) übertragen, die nicht nur die Beratung übernommen hat, sondern auch die Seidenraupen-Eier liefern und nach der Ernte auch die Kokons aufkaufen und verarbeiten wird.

Seidenraupenzucht in Südrußland. Die Kolchosen des Kreises Odessa widmen sich seit 1933 der Seidenerzeugung. Im ersten Betriebsjahr lieferten sie dem Staate 1,5 Tonnen Kokons ab. 1935 waren es bereits 6,5 Tonnen. Für das laufende Jahr haben sich die Kolchosen der Plankommission gegenüber verpflichtet, mindestens 12 Tonnen an den Staat abzuführen. 1935 befaßten sich 232 Kolchosen mit Seidenraupenzucht; 1936

werden 400 weitere Kolchosen Maulbeerbäume pflanzen; 45% dieser Anpflanzungen sind schon ausgeführt. Die Eier für die Seidenraupenzucht werden aus den Kolchosen des Kaukasusgebietes bezogen.

Förderung des Baumwollanbaus in der Türkei. Der türkische Ministerpräsident Ismet Inönü befaßt sich zur Zeit eingehend mit der Frage der Erweiterung und Verbesserung des Baumwollanbaues in der Türkei, um das Land von der Einfuhr von Rohstoffen, die in der Türkei selbst gewonnen werden können, möglichst unabhängig zu machen. Der Ministerpräsident hat zu diesem Zwecke eine Studienreise durch die verschiedenen Landesteile unternommen und hierbei auch die große Textilfabrik in Kayseri besucht, die für die Verarbeitung von Baumwolle in erster Linie in Frage kommt. Der Baumwollanbau in der Türkei soll so weit gefördert werden, daß man am Schluß einer ersten Periode von fünf Jahren mit einem Ertrag von 500,000 Ballen rechnen kann. Damit würde nicht nur der gesamte Bedarf der Türkei gedeckt sein, sondern es würden auch noch größere Mengen für die Ausfuhr zur Verfügung stehen.

Eine nicht unwesentliche Steigerung der türkischen Baumwollproduktion ist bereits gelungen; die diesjährige Baumwollernte wird auf rund 240,000 Ballen gegen rund 150,000 Ballen im vergangenen Jahre geschätzt. Von den 240,000 Ballen werden schätzungsweise allein etwa 160,000 Ballen in der cilicischen Ebene an der anatolischen Südküste gewonnen. Weitere Mengen kommen aus den Anbaugebieten im Hinterland von Izmir, in der Gegend von Bahkesir am Sakaryfluß und in der Gegend von Kars. Es sind Unternehmungen in die Wege geleitet worden, um auch in anderen Landesteilen Gebiete ausfindig zu machen, die sich für den Baumwollanbau eignen. Auf Einladung der türkischen Regierung sind kürzlich zwei deutsche Baumwollsachverständige aus Bremen nach Ankara gekommen, um Ratschläge für die Verbesserung der türkischen Baumwolle zu geben. Dr. H. R.

SPINNEREI-WEBEREI

Von neuen Stoffen und neuen Techniken

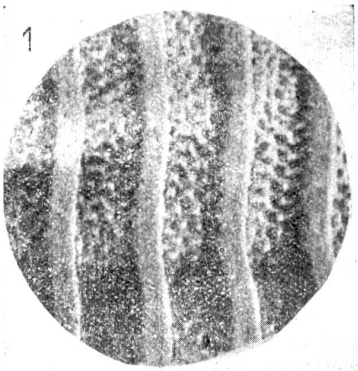
Die Herbst- und Winter-Mode-Revuen sind vorüber. In der Textilindustrie wird nun in der Hauptsache für die kommende Zeit, für Frühjahr und Sommer des nächsten Jahres gearbeitet. Die Bindungstechniker suchen nach neuen Effekten, die in Verbindung mit verschiedenen Materialien, verschiedenen Drucktechniken und entsprechender Ausrüstung diesem und jenem Gewebe wieder eine ganz neue Wirkung verleihen. Selbstverständlich kann man zurzeit noch nicht von einem in sich abgeschlossenen Modebild des kommenden Frühjahrs sprechen, denn es werden sich im Laufe der nächsten Monate noch manche Einzelheiten herauskristallisieren und den Charakter der neuen Mode noch in dieser oder jener Richtung beeinflussen. Indessen darf als Tatsache bereits festgehalten werden, daß die ursprüngliche Tendenz der maßgebenden Modeschöpfer in Paris: von den matten Geweben abzugehen und eine ausgesprochene Mode von glanzreichen Satinstoffen zu schaffen, inzwischen eine nicht unwesentliche Abschwächung und Korrektur erfahren hat. Die neuesten Berichte gehen dahin, daß der Einfluß der matten Gewebe entschieden nicht mehr so dominierend wie bisher sein wird, daß sie aber — wie dies auch vom Pariser Mitarbeiter der „Monatshefte für Seide und Kunstseide" festgehalten wird — ihre Rolle noch nicht ausgespielt haben.

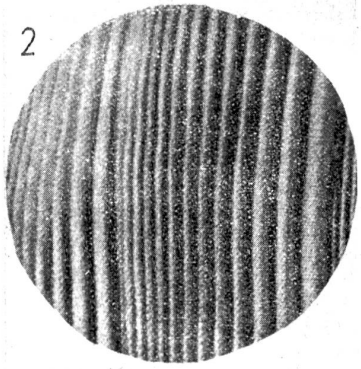
Die Entwicklung von den matten zu den glänzenden Stoffen hat übrigens ganz langsam schon vor einiger Zeit eingesetzt. Es sei hier nur an den glänzenden Duco-Druck auf matten Geweben und an die Ciré-Ausrüstung der jüngsten Zeit erinnert. Diese Anzeichen deuteten daraufhin, daß die kommende Mode an glänzenden Stoffen reich, sogar sehr reich sein wird. Dabei wird man aber auch viele glänzende Gewebe mit matten Musterungen und ebenso matte Stoffe mit glänzenden Effekten bringen.

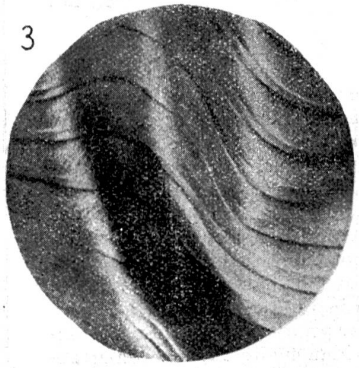
Die Cloqués werden wahrscheinlich nicht mehr derart dominierend herrschen wie bisher. Trotzdem ist nicht zu verkennen, daß die plastisch betonte Oberflächenmusterung auch in der neuen Mode eine beherrschende Stellung einnehmen wird. Die neuen Cloqués werden in der Hauptsache als sog. „Reversible"-Stoffe ausgearbeitet, wobei die eine Seite auf dunklem Grund eine helle Figur aufweist, während die andere Seite gegengleich gemustert ist. Als Mustereffekte kommen sehr häufig Tierfiguren in Anwendung, die selbstverständlich nur mit der Jacquardmaschine hergestellt werden können.

Bei den Crêpegeweben wird eine schwach ausgeprägte Oberflächenmusterung durch Linien und Liniengebilde aus glänzendem Material auf mattem Grund ebenfalls die Webereien mit Jacquardmaschinen begünstigen.

Wir bringen nebenstehend einige Abbildungen neuer französischer Gewebe, die das ständige Streben nach neuen Material- und Effektwirkungen erkennen lassen. Die Abb. 1 zeigt ein modernes Silberlamé-Gewebe mit plastischer Oberflächenmusterung, wobei der Contrefond wie gehämmert oder ciseliert aussieht und erkennen läßt, daß das Gewebe weich und schmiegsam und von vornehmer Wirkung ist. — Die Abb. 2 läßt ein plissiertes Gewebe erkennen. Niemand würde dabei wohl auf die Vermutung kommen, daß es sich dabei um einen Kunst-

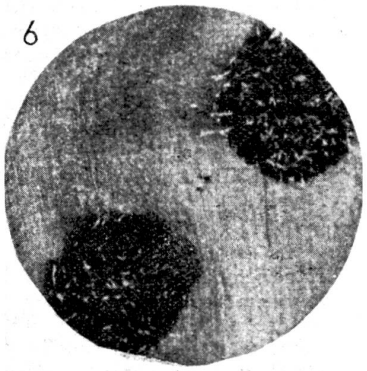
1


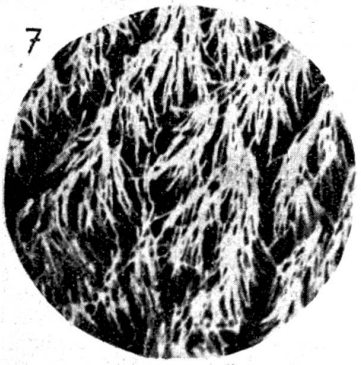
2


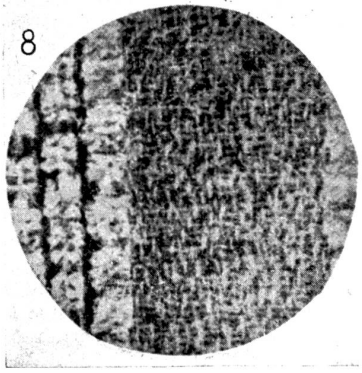
3


4

5

6


7


8


seidenlamé mit Silberschuß handeln würde, wobei die degradierenden Plisséfalten nicht nachträglich, sondern schon auf dem Webstuhl durch eine entsprechende Bindungstechnik bewirkt worden sind.

Ganz neue Wirkungen sind in jüngster Zeit durch die Verbindung zweier Drucktechniken erzielt worden. Der neue Duco- oder Lackdruck ermöglicht ganz interessante Ausführungen. Man vermischt die Lackfarben oft mit irgendeinem metallischen Pulver, Gold- oder Silberstaub, und überzieht irgend ein Gewebe mit dieser Mischung. Hierauf wird der Stoff bedruckt, was entweder in reinen Duco- oder in reinen Metallfarben geschehen kann. Je nach der Zusammensetzung der Lack- und Metallmischung hat man die Möglichkeit, ganz verschiedene Wirkungen zu erzielen. Die Abb. 3 und 4 zeigen zwei derartig gemusterte Gewebe. Das erstere stellt einen Satin aus Seide und Viscose mit leicht betontem plastischen Wellenmuster dar. Der ganze Stoff ist sodann mit einer Mischung aus Silberstaub und Lack behandelt worden, wodurch er, trotz seiner Einfachheit, eine vornehme und reiche Wirkung vermittelt. — Das andere Muster — ein Jacquardgewebe mit chinesischer Zeichnung in feinem Goldschuß auf dunkelrotem Grund ist zudem noch mit einer Mischung von Lack- und Goldstaub bedruckt.

In den neuen französischen Kollektionen spielen die Samtgewebe eine bedeutende Rolle. Auch hier hat die Ausrüstungsindustrie gesucht, durch eine raffinierte Technik neue und eigenartige Wirkungen zu erzielen. Die Abb. 5—7 zeigen einige Samtgewebe moderner Art, wie man sie im Winter 1936/37 wohl da und dort sehen wird. Abb. 5 stellt einen Velours lamé dar mit rindenartig rauher Oberfläche und ungleich langen Florfäden aus matter Azetat-Kunstseide, während der Grund aus Viscose-Crêpe besteht. Abb. 6 zeigt ein Gewebe in Seidenmousseline mit großen und langflorigen dunklen Samttupfen, die — um die Gewebewirkung noch zu erhöhen — mit Laméeffekten durchschossen sind. Eine ganz originelle Neuheit stellt Abb. 7 dar. In ein wollenes Grundgewebe ist ein langfloriger Pol aus matter Azetat-Kunstseide eingearbeitet und durch die Ausrüstung in eine flache Lage gebracht worden. Das Gewebe wird unter der Bezeichnung „porc-épic" (Stachelschwein) auf den Markt gebracht. — Die letzte Abb. 8 zeigt ein Mischgewebe mit einem Längsstreifenmuster. Als Material ist im Grund ein Mischgarn aus Vistra und Wolle mit Marderhaaren, im plastisch wirkenden Streifen ein Mohair-Raupengarn verarbeitet. Derartige Mischgewebe werden im Winter und auch im Frühjahr 1937 eine nicht unbedeutende Rolle spielen.

FÄRBEREI - APPRETUR

Neuzeitliche Mattierungstechnik

Die gemeinsame Anwendung von glänzender und matter Kunstseide hat bei den Modestoffen der jüngsten Zeit einen ganz bedeutenden Umfang angenommen. Es werden viel Reversible-Gewebe mit einer betont glänzenden und einer betont matten Seite herausgebracht. Dann wieder werden glänzende und matte Kunstseiden miteinander zu einem Faden versponnen und nachher zu Geweben und Gewirken verarbeitet. Während nun allgemein bekannt ist, daß sich die Kunstseide durch ihren auffallenden Glanz auszeichnet, sind die Kenntnisse über die Herstellung matter Kunstseide viel weniger verbreitet, da sich diese Verfahren erst in neuerer Zeit entwickelt haben. Der nachstehende Aufsatz, den wir der Fachschrift „Appretur-Zeitung", Verlag P. Genschel, Frankfurt am Main, entnehmen, behandelt einen Ausschnitt aus diesem Gebiet.

Es ist nicht unsere Absicht, die Mattierungstechnik von Kunstseidenwaren aller Art in allgemeinen Darlegungen zu erörtern, sondern wir wollen dieses Gebiet anhand bestimmter Techniken und diese anhand bereits im Handel befindlicher und praktisch bewährter Chemikalien erörtern. Gegenstand unserer Betrachtungen muß zunächst die sogenannte Foulardmattierung, dann aber die substantive Mattierung sein, die gerade in jüngster Zeit von sich reden machte. Als Produkte des Handels wollen wir die Foulardmattierung A 85 und die substantive Mattierung ON erörtern.

Wann soll eine Mattierung durchgeführt werden? Es gibt eine Reihe von kunstseidenen Wirk- und Webwaren, z. B. Milanese, Charmeuse u. a. m., die insbesondere in den billigeren Preislagen unbedingt einer Ausrüstung bedürfen. Diese Ausrüstung soll sich nicht allein auf eine Herabsetzung des störenden, billigen Viskoseartikeln eigenen Speckglanzes richten, sondern auch der Ware den strohigen Charakter nehmen. Die Ware muß „fallen" und soll auch gewichtsmäßig beschwert werden. Damit ist das Gebiet der Mattierung aber noch keineswegs erschöpft. Auch Strümpfe, Handschuhe und glatte Kunstseidengewebe bedürfen in vielen Fällen der Mattierung und der gleichzeitigen Beschwerung oder aber wenigstens die durch eine Mattierung bereits bedingte Veränderung von Glanz und Griff. Die Verarbeitung spinnmattierter Kunstseiden ist in vielen Fällen einer nachträglichen Mattierung nicht vorzuziehen. Die Gründe liegen einmal in kalkulatorischen Ueberlegungen, dann aber auch in der Eigenart bestimmter Artikel mit bestimmten Ausrüstungsanforderungen.

Welches Mattierungsverfahren ist zu wählen? Wenn man die beiden heute gebräuchlichen Mattierungsverfahren, die Foulardmattierung und die substantive Mattierung qualitativ miteinander vergleichen wollte, so käme man bald in Verlegenheit. Beide Verfahren sind zu großer Vollkommenheit entwickelt, und es ist mehr eine Frage der Methode als eine Frage des Effektes. Beide Verfahren können eine waschechte Mattierung ergeben, wobei allerdings die bessere Echtheit wohl bei der substantiven Mattierung liegt. Die einzelnen Ausrüstungsbetriebe haben entsprechend ihren betrieblichen Verhältnissen zwischen den beiden gängigen Verfahren gewählt. In unserem konkreten Falle ist die Foulardmattierung die einbadige, den allgemeinen Zwecken dienende, insbesondere bei einer gleichzeitig beabsichtigten Beschwerung einzusetzende, die substantive die Spezialzwecken dienende Mattierung, insbesondere für die Behandlung von Strümpfen. Man kann die Frage nach der Wahl des geeigneten Mattierungsverfahrens am besten so beantworten, daß man dort, wo eine gleichzeitige starke Beschwerung verlangt wird, ohne dabei Weichheit und Griff zu beeinflussen, zur Foulardmattierung greift. In den anderen Fällen, in denen insbesondere auf die Waschechtheit der Mattierung Wert gelegt werden muß und es auf eine gewichtsmäßige Beschwerung nicht ankommt, ist die substantive Mattierung vorzuziehen. Jeder Betrieb wird sich allerdings auf diesem Gebiete seine eigene Praxis erwerben müssen, und dann zwischen den beiden hier abzuhandelnden Verfahren die richtige Wahl finden.

Beispiel einer Foulardmattierung. Das Arbeitsverfahren mit der oben erwähnten Mattierung A 85 gestaltet sich einfach. Man kombiniert die Mattierung mit Talvon T, einem emulgierfähigen Talgprodukt. Eine Variation der Lösungsstärke führt zu einer härteren oder weicheren Ware, je nachdem sie der Abnehmer verlangt. Es muß also von vornherein hervorgehoben werden, daß das Foulardverfahren eine außerordentliche Anpassungsfähigkeit an die verschiedenartigsten Ausrüstungsvorlagen gestattet. Als Apparatur dient der Foulard oder eine Stärkemaschine, die mittels Walzendruck die Mattierungsflotte in das Gewebe oder Gewirk hineindrückt und den Ueberschuß wieder abquetscht. Als Durchschnittsrezept sei genannt 35 kg Mattierung A 85 und 10 kg Talvon T auf 100 Liter Wasser. Diese Vorschrift ist wie gesagt ein Durchschnittsrezept und läßt sich in weiten Grenzen je nach den Ansprüchen, die an die Mattierung gestellt werden, verändern. Man übergießt die genau abgewogene Menge Mattierung A 85 mit der gleichen Menge kochend heißen Wassers. Getrennt davon schmilzt man durch Einstellen in kochend heißes Wasser die erforderliche Menge Talvon T auf und vereinigt das geschmolzene Talvon mit der vorher durchgerührten Mattierung. Die nunmehr fertige Stammflotte muß gut durchgearbeitet werden und soll ca. 1 bis 2 Stunden sich selbst überlassen bleiben. Zuletzt erfolgt die gewünschte Verdünnung durch Auffüllen mit heißem Wasser, wobei wiederum ständig gerührt werden muß. In solchen Betrieben, in denen der Zusatz von Glyzerin üblich ist, kann dieser unbedenklich erfolgen. Die Temperatur der Mattierungsflotte soll ca. 35 bis 40 Grad C betragen. Von besonderer Wichtigkeit ist es, daß die Stücke breit und vollkommen faltenfrei der Mattierungsvorrichtung zugeführt werden. Wie auch bei anderen Ausrüstungsverfahren üblich, ist der Foulard oder

die Stärkemaschine direkt vor die Trockenanlage zu schalten, so daß die abgequetschte Ware sogleich in den Spannrahmen oder den für Kunstseidenartikel üblichen Planrahmen einläuft. Eine Veränderung der Farbnuance ist bei der Foulardmattierung nicht zu befürchten, während bei der substantiven Mattierung in der Musterung in vielen Fällen auf die Mattierung Rücksicht genommen werden muß.

Es muß auf den ersten Blick verwundern, daß so hohe Konzentrationen des Mattierungsmittels in Anwendung kommen und das Verfahren dadurch unwirtschaftlich werden könnte. Diese Befürchtung ist aber völlig unbegründet. Einmal läßt sich natürlich ein hoher Beschwerungseffekt nur durch einen relativ hohen Einsatz von Beschwerungsmitteln erreichen, dann ist aber auch zu berücksichtigen, daß auf einem guten Foulard der Abquetscheffekt so vollkommen ist, daß erstens die Ware nicht überladen ,und zweitens die abgequetschte Flotte restlos wieder dem Troge zugeführt wird. Als besonders günstig für den Abquetscheffekt haben sich Weichgummiwalzen erwiesen, wie sie mehr und mehr auch für Schlichtmaschinen in Anwendung kommen. Wie schon erwähnt, ist der Beschwerungseffekt in weiten Grenzen variabel. Er ist abhängig von der Konzentration der Mattierungsflotte, von der Walzenstellung, aber auch von dem Feuchtigkeitsgehalt der zu mattierenden Ware. Will man daher extrem hohe Beschwerungen erzielen, so geht man mit vorgetrockneter Ware auf den Mattierungsfoulard. Auch in diesem Falle erhält die Ware noch einen weichen und fülligen Griff und härtet nicht.

Die substantive Mattierung. Das Verfahren der substantiven Mattierung mit Mattierung ON ist zweibadig. Die Technik der substantiven Verfahren erinnert stark an die Färberei mit Beizenfarbstoffen oder, wenn man will, auch an die substantive Seidenerschwerung. Im Prinzip sind alle drei Arbeitsmethoden gleich. Im Falle der substantiven Mattierung mit der Mattierung ON wird die Ware zunächst vorgebeizt. Man wird zweckmäßig auf dem Jigger 15 : 20 Minuten in einer Flotte bei Zimmertemperatur arbeiten, die auf das Gewicht der Ware 0,5 g Mattierungsbeize ZS enthält. Die Ware wird nun leicht geschleudert oder abgesaugt, genau in derselben Weise wie etwa beim einbadigen Imprägnieren. Bei Strümpfen ist ein Abtropfenlassen ausreichend. Nun folgt eine Passage auf der Haspel während 15 Minuten bei ca. 30 Grad C mit 2 bis 3 g substantiver Mattierung ON auf das Gewicht der Ware. Man spült die Ware, seift gegebenenfalls, schleudert und trocknet in der üblichen Weise. Auch die substantive Mattierung ON härtet die Ware nicht. Sie staubt nicht und hinterläßt keinen Geruch.

Es ist immer wieder aufschlußreich, Ausrüstungstechniken anhand moderner textilchemischer Hilfsmittel zu studieren, denn wir wollen keineswegs vergessen, daß die Anregung zur Verbesserung und Verbilligung vieler Ausrüstungsverfahren von der textilchemischen Erzeugung ausgegangen ist und daß diese immer wieder neue Wege beschreitet, um dem Ausrüster die Arbeit zu erleichtern und ihm zu ermöglichen, neuen Anforderungen der Mode auch im Ausrüstungsfach Rechnung zu tragen.

MARKT-BERICHTE

Rohseide

Ostasiatische Grègen

Zürich, den 1. Dez. 1936. (Mitgeteilt von der Firma Charles Rudolph & Co., Zürich.) Bei weiter steigenden Preisen bewegte sich das Geschäft in Europa auf mäßiger Höhe.

Yokohama/Kobe: Trotzdem die Ankünfte wegen reduzierter Käufe des inländischen Konsums zugenommen haben, herrschte hier weiter zuversichtliche Stimmung bei großen Umsätzen. Man verlangt für:

Filatures	**Extra Extra A**	13/15	weiß	Dez.	Verschiff.	Fr. 20.75
„	**Extra Extra Crack**	13/15	„	„	„	„ 21 1/8
„	**Triple Extra**	13/15	„	„	„	„ 23 1/4
„	**Grand Extra Extra**	20/22	„	„	„	„ 20 3/8
„	**Grand Extra Extra**	20/22	gelb	„	„	„ 20 1/2

Zum Schlusse ist man jedoch etwas entgegenkommender.

Shanghai ist sehr fest, da es sich nun herauszustellen scheint, daß doch nicht so viel Seide für den Export greifbar werden wird, wie man zuerst allgemein glaubte.

Chine fil. Ex. A fav.					
gleich Dble. Eagle	1er & 2me	13/15	Dez.	Verschiff.	Fr. 20 1/2
Chine fil. Ex. B moy.					
gleich Peace	1er & 2me	16/18	„	„	„ 19 1/2
Chine fil. Fx. B moy.					
gleich Sun & Fish	1er & 2me	20/22	„	„	„ 19.—
Tsatl. rer. n. st. Ex. B.					
gleich Lion & Scale	Gold & Silver		„	„	„ 15 1/2
Tussah Fil. 8 Cocons Extra A 1 & 2			„	„	„ 9 3/4

Canton: Die Preise für diese Provenienz zeigten bei mäßiger Nachfrage nur leichte Schwankungen.

Filat. Petit Extra A fav.	13/15	Nov./Dez.	Verschiffung	Fr. 17 1/4
„ **Petit Extra C fav.**	13/15	„	„	„ 17 1/8
Best I fav. B. n. st.	20/22	„	„	„ 14 1/2

Newyork: Da für das allgemeine Geschäft in Amerika die Aussichten als gut beurteilt werden, sind letzte Woche auch die Rohseidenpreise weiter gestiegen und Notierungen auf der National Raw Silk Exchange erreichten die Basis von 2 $ für alle Monate.

Seidenwaren

Krefeld, den 30. Nov. 1936. Die Lage in der deutschen Seidenindustrie ist im allgemeinen weiter befriedigend. Das Geschäft hielt sich im wesentlichen auf der bisherigen Höhe. Die Webereibetriebe sind im allgemeinen gut beschäftigt, ebenso die Betriebe der Veredlungsindustrie, wenigstens in den Strang- und Stückfärbereien und Appreturanstalten, dagegen haben die Rahmen- und Maschinendruckereien weniger zu tun.

In der Samtindustrie hat das Geschäft nachgelassen, so daß bereits auch ein gewisser Rückgang in der Beschäftigung der Samtwebereien festzustellen ist. Immerhin war das Geschäft auch in der Nachsaison noch zufriedenstellend. Großen Anklang und guten Absatz haben die sehr hübsch und geschmackvoll gemusterten und farbig bedruckten Kleidersamte gefunden. Auch Samtschals sind gut aufgenommen worden. Erfreulich ist, daß sich in der letzten Zeit nunmehr auch das Geschäft in Fellimitationen mehr entwickelt hat.

In der Kleiderstoffindustrie war das Geschäft ebenfalls befriedigend. Doch hat sich hier bald eine gewisse Stockung geltend gemacht, da sich die Käuferschaft im Hinblick auf das frühzeitige rauhe und kalte Wetter und auf die Vorschriften betreffend den Beimischungszwang von Zellwolle, den noch greifbaren, reinwollenen Stoffen zugewendet und diese vor allem gekauft hat. Der Einzelhandel hat aus diesem Grunde seine Dispositionen in Samt und Seide hinausgeschoben. Inzwischen hat sich jedoch das Geschäft in Seidenwaren neu belebt. Die Fabrik ist jedenfalls weiter reichlich beschäftigt. Mit der neuen Gesellschaftssaison macht sich vor allem wieder eine größere Nachfrage nach eleganten Seidenstoffen geltend, wobei neben den glänzenden Satinseiden, die neuen Ciré- und Lackstoffe oder mit Lackeffekten, weiter auch die Reliefgewebe, Cloqués und Matelassés und ebenso auch die Taffetgewebe Beachtung finden. Ferner rücken jetzt die Lamés-, Brokat-, Gold- und Silber- und andere Metallstoffe oder gold- und silberbedruckte Stoffe mehr in den Vordergrund. Viel gekauft werden für Blusen und Schals die bedruckten Satinseiden mit Perser- und Türkenmustern, kleinen geometrischen Druckmotiven und Bortenmustern in den beliebten Modefarben.

Das Geschäft bei den Schirmstoffwebereien hat sich unter dem Einfluß des anhaltenden Regenwetters in den letzten Wochen günstig entwickelt. Besonders begehrt sind nach wie vor die neumodischen, buntfarbig gestreiften Damenschirmstoffe in geschmackvollen Mustern und Farbenzusammenstellungen. Neben den Stoffen für Damenschirme aber sind auch die Schirmstoffe für Herrenschirme wieder mehr gefragt. Die Aussichten werden weiter günstig beurteilt.

In der Krawattenstoffindustrie sind umfangreiche Nachbestellungen auf die bereits schon vor Monaten erteilten Stammaufträge eingegangen. Der Auftragseingang wird auch hier als befriedigend bezeichnet, wenigstens was das Inlandsgeschäft anbetrifft. Beachtenswert ist, daß sich die Käuferschaft wieder mehr den hochwertigen reinseidenen Krawattenstoffen zuwendet. Im Auslandsgeschäft ist infolge der Abwertungen in den früheren Goldblockländern eine gewisse Stockung eingetreten. kg.

London, den 30. Nov. 1936. Der vom 15. Dezember 1936 bis zum 31. Juli 1937 in Kraft tretende Zollaufschlag von 100% bezieht sich auf folgende Warengattungen: „Artikel, die für die im Zusammenhang mit der Krönung des englischen Königs oder als Andenken daran Verwendung finden. Eingeschlossen sind Bilder des Königs oder eines Mitgliedes der königlichen Familie, Reproduktionen vom königlichen Emblem, Wappenschild, von Ordenszeichen usw. Weiter betroffen werden jegliche Flaggen von einem zum englischen Empire gehörenden Lande". Diese Verfügung wird hier in England allgemein begrüßt, jedoch als reichlich verspätet befunden, da selbst der Union Jack auf alle möglichen Gewebe bedruckt von Japan her eingeführt wurde. Speziell in billigeren Qualitäten werden viele Dessins für die Krönung lanciert und man verspricht sich ein lebhaftes Geschäft für den Frühling.

Am 6. Oktober hat eine weitere große Kunstseidenfabrik (die „Kirkless Ltd.") die Bilanz vorgelegt. Als Dividende wurden 4% vorgeschlagen, was nicht ganz den Erwartungen der Aktionäre entsprochen haben soll, die ein besseres Ergebnis erwarteten. Es wurde aber betont, daß auch im vergangenen Jahr der Maschinenpark weiter vervollständigt und dafür £ 10,000 mehr ausgegeben wurde als im Jahr vorher.

Das Geschäft in reiner Seide hat sich im Laufe dieses Monats etwas gebessert. Von einzelnen Firmen wurden Aufträge in den Stapelqualitäten gebucht, die die Fabrik für einige Zeit gut beschäftigt halten. Besonders im Macclesfield-Distrikt soll sich das Geschäft mehr belebt haben. Zum Teil wird es sich auch um Orders für die Krönungsfestlichkeiten handeln. Schappe wird weiterhin nur wenig verlangt. Besser beschäftigt sind die Handdrucker und Färber sowohl für Stoffe als für Garne. Samt wird viel verlangt und verspricht für die kommenden Hoffeierlichkeiten stark in Verwendung zu kommen.

Kunstseide. Es ist interessant die Marktlage mit den Einfuhrzahlen zu vergleichen. Während vom Kontinent in den letzten Monaten beträchtlich größere Mengen eingeführt wurden, klagt man hier auf dem Markt über ruhigen Geschäftsgang. Das ist einzig dem Umstand zuzuschreiben, daß die Artikel, die vom Kontinent eingeführt, von der Mode mehr begünstigt werden, als die in England hergestellten. Glatte Artikel werden in größeren Quantitäten nur in billigen Qualitäten gekauft, und nur zu sehr gedrückten Preisen. Es ist wohl ausgeschlossen, daß ein kontinentaler Fabrikant in dieser Kategorie noch konkurrieren kann. Für die billigen Artikel wird sehr viel 150 den. Viscose verwendet. Zum Teil handelt es sich auch um Qualitäten, die nach Südafrika und nachdem die Verfügungen gegen Japan in Kraft gesetzt wurden, auch nach Australien ausgeführt werden. Für den englischen Markt wurden in vielen Fällen leichte Wollgewebe der Kunstseide vorgezogen. Versuche werden auch gemacht, Fibro mit Wolle zusammen zu verarbeiten.

Für Abend- und Tanzkleider wurden wohl kaum schon so reiche und interessante Qualitäten verwendet wie diese Saison. Lamés und Tinsel sind in großer Nachfrage. Ebenso die schon in früheren Berichten angeführten Cloqués. Für das Frühjahr mustert man zweifarbige Kunstseiden-Cloqués mit abgesetzten Motiven. Jedenfalls rechnet man bestimmt mit einer weiter anhaltenden Meinung für gemusterte Gewebe. Die nur kleine Anzahl von in Frage kommenden Jacquardwebstühlen in England können der Nachfrage nie genügen, und es öffnen sich dabei manchem kontinentalen Fabrikanten große Möglichkeiten. Der deutsche Fabrikant macht gute Geschäfte, wird aber in bezug auf die Reichhaltigkeit und Gediegenheit der Kollektion vom Lyoner übertroffen. Das Druckgeschäft hat sich gebessert, ist aber nicht so lebhaft wie in den Jahren 1932/33. Helle und leichte Farben werden für den Frühling bevorzugt. Was bei den Geweben zutrifft, bezieht sich auch auf den Druck. Verlangt werden sehr reichhaltige und extravagante Dessins. Auch spielt die Technik der Farben und des Druckes selbst eine wichtige Rolle. E..r.

MODE-BERICHTE

Mode-Tendenzen für Frühjahr 1937

Vorbemerkung der Redaktion: Wir freuen uns, nachstehend einen Original-Bericht unseres Lyoner Mitarbeiters über die Richtlinien der kommenden Modestoffe veröffentlichen zu können. Die Hinweise, die unser Mitarbeiter gibt, sind für die Ausmusterung der neuen Stoffe und Dessins jedenfalls recht wertvoll; sie dürften daher den Kleiderstoff-Disponenten ganz besonders interessieren.

Die Frühjahrsmode entwickelt sich unter dem Zeichen der Neuerung, welcher die gegenwärtige geistige Umwandlung zu Grunde liegt, die Sehnsucht und der Wille aller Menschen sich aus dem Chaos unserer Zeit herauszuschwingen, um wieder an der Sonnenseite unseres Lebens wandeln zu können. Unter dem ungenügenden Vorwand der Krise haben wir einer allgemeinen Banalisierung und einer Vernachlässigung des Geschmackes beigewohnt. Die internationale Ausstellung in Paris 1937 hat sich zur Aufgabe gemacht, den „technischen Fortschritt im Dienste der Kunst" darzustellen. Der Wille, sich vom internationalen Stil wegzulösen, in den modernen Geschmack mehr Wärme und besonders Verschiedenartigkeit zu bringen, führt zur provinzialen Renaissance. „Le Centre Régional" der Ausstellung wird das Spiegelbild dieses Lokalpartikularismus sein, ein Fingerzeig, daß in unsere Epoche mehr Romantismus, Persönlichkeit und traditioneller Geist gehört. Es ist kein Wunder, daß diese Evolution in der Mode ihren Ausdruck in der Vielfarbigkeit und Originalität findet, welche sich wohl nicht besser als in der Natur wiederfinden kann. Man sagt, daß die Frühjahrsmode ein Feld von Blumen, ja sogar landschaftlichen Motiven von den leuchtendsten, bezauberndsten und kontrastierendsten Farbengebilden sein soll. Dies schließt naturgemäß auch die Lebewesen in sich ein, die sich — der Umwelt fast unbemerkt — am Blumentraum berauschen. Dies alles soll auferstehen, und durch die Frau, dem Sinnbild höchster Grazie, zur Schau getragen werden. Wenn die Ausstellung 1937 in Paris das Symbol „des Fortschritts im Dienste der Kunst" sein soll, so wird die Mode ihr einen besonderen „Eclat" verleihen, ist sie doch die Trägerin unserer inneren seelischen Anschauung. Dies sind die Leitmotive im Klange derer in Lyon die neuen Sommerkollektionen geschaffen worden sind. Und dieses Schaffen enthüllt uns folgende Richtlinien:

Die besten Kollektionen untereinander verglichen, zeigen, daß sie, obwohl mit gleicher Initiative geschaffen, in der Ausführung teilweise sehr kontrastierend sind. Damit ist die Aufgabe wohl trefflich gelöst worden: Individualismus und Tradition haben alles Minderwertige in den Bann gesetzt.

Druck: Die verschiedenen Ausführungen kristallisierend, zeigt sich, daß bedruckte Stoffe das Modefeld wiederum beherrschen. Als Grundqualitäten dominieren die Crêpe de Chine in uni und façonné (vorwiegend 60 grs.s/ch.) und auch teilweise noch Crépon. Großer Nachfrage erfreuen sich auch Cloqué Jacquard aus Rayonne, hauptsächlich kleine Effekte, welche durch ihre Plastik je nach den Druckdessins fröhliche Lichteffekte erzielen. Mit wenigen Ausnahmen sind die Blumendruckmuster klein bis mittelgroß in flacher Form angeordnet. Die Blütenmotive sind in natürlicher Unordnung, teilweise aber auch in symmetrischer Anordnung rapportiert. „Les fleurs des pauvres gens" sind besonders bevorzugt und erhalten durch sinnvolle Stilisierung einen besonderen Reiz. Man scheint sich hier durchwegs an den Provinzialtrachten aller Länder dokumentiert zu haben. Blumenformen nach persischen, byzantinischen und vereinzelt auch chinesischen Motiven werden ihrerer Originalität halber sehr bemerkt, besonders wenn gewisse Konturen mit Goldapplikation betont sind. Dann sind in großem Ausmaße Tiermotive vorhanden. Sie sind vielfach symmetrisch angeordnet. Reizende Kombinationen ergeben sich aus Tier- und Blumenmotiven, wobei das erstere stets in weiß/matt-Druck, das letztere in Farbendruck regelmäßig versetzt angeordnet sind. Auch Tierparodien unterhalten eine fröhliche Note; man dürfte sich dabei wieder der Abenteuer des „Reinecke Fuchs" erinnern. Dann kommt die unendliche Reihe anderer Originalitäten, von welchen einige nennenswert sind: Beret de marin, ferme bressane, corrida, les aventures de Don Quichote usw. Unter den bedruckten Jacquardstoffen treten hauptsächlich die Cloqué double face (viscose mat und Albène) hervor, mit ad-hoc ombré Druck. Der Artikel wirkt nur auffallend in Blumenmusterung und guter

Linienführung. Die teilweise recht guten und kostspieligen Ausmusterungen versprechen vielfachen Erfolg. Auch Mexicaineeffekte werden in Cloqué- oder Façonnéstoffen als Gegensatz zu Druck gebracht. Damit werden günstige Broderieeffekte erzielt. Die Dessins sind originell gewählt. Crêpe Mousseline und Organdi bedruckt sind wiederum für große Nachmittagsréunions und für Abendtoiletten gedacht. Auf Mousseline werden teilweise wieder wunderbare, in feinen Pastelltönen gehaltene Blumendessins gezeigt, abwechselnd auch mit Goldbroché oder Lancé verziert, oder mit Gold und Silberapplikationen bereichert. In Organdi werden kleine Blumenbouquets oder bizarre Motive in Ducoapplikation gezeigt. Als Clou wird jedoch wohl der letzte Modewink gelten, nämlich Mousseline und Organdi bordure ajouré, welche mit reizenden Druckmotiven garniert sind. Provinzstickereien mit passenden Garnituren dürften sich wohl im Zeichen der Ausstellung am vollkommensten auswirken.

Farben: Was die Farbstellungen anbelangt, so entfalten sie sich in besonderer Pracht. In den Kolorierungen liegt viel Kontrast, so daß sie in sich allein schon der Mode ein besonderes Gepräge verleihen. Blumendessins sind meistens plastisch koloriert, indem einzelne Motive als zurücktretender Contre-Fond gehalten werden, wodurch die in lebhaften Nuancen gehaltenen Hauptmotive kraftvollere Gestalt bekommen. Ombrédrucks wirken hier besonders schön, aber auch Camaïeuxstellungen, besonders wenn Mattdruck gewisse Linien unterbricht. Die Farbanordnungen im Genre „Dessins originaux" sind sehr lebhaft. In kleineren Motiven ist großer Farbkontrast besonders angezeigt. Das Ganze muß ländlich sittlich wirken, weshalb man frische Farben aufträgt. Man inspiriert sich dabei mit Vorliebe an bäurischer Volkskunst.

Unistoffe: In Unistoffen sind auch bemerkenswerte Neuheiten herausgekommen. Die Spinnereien haben gute Ideen entwickelt und wirklich neuartiges Material herausgebracht. Dies bietet dem Fabrikanten ungeahnte Möglichkeiten. Die allgemeine Note liegt in reliefartigen Stoffen, vorwiegend aus Rayonne hergestellt. Man verwendet feste Grundqualitäten reversible deux tons, wobei die eine Seite meistens in Boutonnéeffekt gehalten ist. Glückliche Versuche sind auch mit der Verarbeitung von „Fils chenillé multicolore" gelungen. Alle diese geradlinigen reliefartigen Stoffe werden im Frühjahr jugendliche Stimmung bringen. Für den Hochsommer spricht man von cretonartigen Geweben „Tissus bourrus". Sie werden in Uni und façonné gebracht. Die Schmuckfäden sind aus Vistra, Rayonne oder Schappe hergestellt, und mit pastellfarbenen, solidgefärbten Effektfäden vermischt. B. B.

PERSONELLES

Gustav Maag †. Am 19. November 1936 wurde im Zürcher Krematorium Maschinenfabrikant Gustav Maag zur letzten Ruhe bestattet. Der nach längerem Krankenlager Verstorbene wurde im Jahre 1874 als ältester Sohn von Jakob Maag, des Gründers und Inhabers einer kleineren Fabrik von Textilmaschinen, in Zürich geboren. Vor 30 Jahren (1906) trat Gustav Maag, gemeinsam mit seinem jüngern Bruder als Teilhaber in die Firma ein, die bis im Jahre 1912 unter dem Namen „Maag & Söhne" weiterbestand. Nach dem Tode des Vaters entwickelte sich die Firma „Gebrüder Maag", die im alten Betrieb an der Eidmattstraße ausschließlich Ausrüstungs-, Meß- und Legemaschinen für die Textilindustrie herstellte, dank der Vorzüglichkeit ihrer Erzeugnisse, zu einem der führenden Unternehmen auf diesem Gebiet. Diese günstige Entwicklung veranlaßte die Firma, im Jahre 1930 in Küsnacht einen geräumigen Neubau zu erstellen. Kaum aber hatte man das alte Gebäude verlassen, machten sich die ersten Auswirkungen der Weltwirtschaftskrise geltend, die auch Gustav Maag und seinem Bruder schwere Sorgen brachten, indem sich der Absatz ihrer anerkannt vorzüglichen Maschinen im Auslande immer schwieriger gestaltete. Diese Sorgen dürften wahrscheinlich auch auf seinen gesundheitlichen Zustand miteingewirkt haben.

FIRMEN-NACHRICHTEN

Auszug aus dem Schweizerischen Handelsamtsblatt.

Maschinenfabrik Rüti vorm. Caspar Honegger, in Rüti. Der Verwaltungsrat hat Kollektivprokura erteilt an Ernst Egli-Pfenninger, von und in Rüti (Zürich).

Mechanische Seidenstoffweberei in Winterthur, Aktiengesellschaft, in Winterthur. Die Direktoren Eduard Funk-Hauenstein und Fritz Bindschedler sind nun auch Mitglieder des Verwaltungsrates und führen nach wie vor Kollektivunterschrift.

A. Stäubli & Co., Aktiengesellschaft, Seidenstoffe, Horgen. Die Unterschrift des Verwaltungsratspräsidenten Arnold Stäubli-Stäger ist erloschen.

Allgemeine Rohseiden A.-G., in Zürich. Johannes Meyer-Rusca ist infolge Todes aus dem Verwaltungsrat ausgeschieden. Präsident des Verwaltungsrates ist nun Dr. Max E. Bodmer, von und in Zürich, und neu wurde in den Verwaltungsrat gewählt der bisherige Prokurist Max Eduard Meyer, Kaufmann, von und in Zürich. Die beiden Genannten führen Einzelunterschrift namens der Gesellschaft.

In die Kommanditgesellschaft **Ernst Gysi & Co.,** in Zürich 1, Baumwollzwirnerei, tritt als weitere Kommanditärin mit einer Vermögenseinlage von Fr. 2000 ein Margrit Gysi geb. Hagenbuch, von Zofingen, in Zürich; dagegen ist Johann Müller als Kommanditär ausgeschieden, während seine Einzelprokura bestätigt bleibt. Das Geschäftsdomizil befindet sich nun in Zürich 7, Lunastraße 1 (Zwirnerei in Landikon).

Die Kollektivgesellschaft unter der Firma **Emil Schellenberg & Sohn,** in Pfäffikon, Textilwaren en gros, Gesellschafter: Emil Schellenberg und Alfred Schellenberg, ist infolge Todes des Gesellschafters Emil Schellenberg aufgelöst. Die Liquidation ist durchgeführt.

In der Kollektivgesellschaft **Schoeller & Co.,** in Zürich 7, Kammzugfärberei, Kämmerei, ist die Prokura von Jean Studer erloschen. Eine weitere Kollektivprokura wird erteilt an Willy Rüegger, von Rothrist (Aargau), in Zürich.

Die Kommanditgesellschaft **Alfred Meister & Co.,** in Zürich 1, verzeigt als Natur des Geschäftes: Import, Export, Agentur und Kommission in Rohbaumwolle, sowie chemisch-technischen Produkten. Die Firma hat Einzelprokura erteilt an Max Rimensberger, von Kirchberg (St. Gallen) in Zürich. Geschäftsdomizil: Grütlistraße 20, in Zürich 2.

Unter der Firma **Mettler & Co. Aktiengesellschaft,** wurde in St. Gallen eine Aktiengesellschaft gegründet. Sie bezweckt Fabrikation, Handel und kommissionsweisen Vertrieb von Geweben aller Art. Das Grundkapital der Gesellschaft beträgt Fr. 300,000. Die Aktien sind voll liberiert. Zurzeit gehören dem Verwaltungsrat an: Arnold Mettler-Specker, Präsident; Arnold Mettler-Bener, und Paul Müller; letztere beide Geschäftsleiter; alle drei Kaufleute, von und in St. Gallen. Geschäftslokal Bahnhofstraße 8.

KLEINE ZEITUNG

Das Neueste — leuchtende Kleider! Unsere Leser dürfte die nachstehende Mitteilung, die wir unlängst in der „Zürichsee-Zeitung" beachteten, ganz sicherlich interessieren:

Ein Pariser Fabrikant hat ein Verfahren erfunden, mit dessen Hilfe er Kleiderstoffe derart präpariert, daß sie in der Dunkelheit hell leuchten. In einem Vortrag von Fachleuten erklärte er, daß er sich von seinem neuen Stoff ungeahnte poetische Wirkungen verspreche, denn die Damen werden geradezu märchenhaft aussehen. Die Fachleute sollen übrigens selbst auch aufs höchste erstaunt über die Wirkung der „leuchtenden Kleider" gewesen sein. Wie man hört, sind die Voraussetzungen für die Massenproduktion leuchtender Stoffe

bereits geschaffen worden, so daß man schon in absehbarer Zeit auf den Pariser Straßen nach Einbruch der Dunkelheit Damen in leuchtender Toilette bewundern kann.

Die Ausblicke, die sich eröffnen, sind sehr vielversprechend. Eine Dame mit einem Leuchtkleid wird einem allzu zudringlichen Verehrer mühelos heimleuchten können, und jedem Manne wird sehr bald ein Licht über die Dame aufgehen, die er vor sich hat. Hoffentlich kommt es auf dem nächtlichen Montmartre nicht zu Verkehrsstörungen, wenn zahllose Irrlichter über die Straße huschen!

Der Schlitzrock im alten Griechenland. Der seit einiger Zeit von der Mode begünstigte Schlitzrock scheint uns eine neue Schöpfung der Modekünstler zu sein. Anscheinend stimmt dies nicht, denn, wie wir kürzlich in einer Tageszeitung lasen, hat sich auch hier die Mode wieder an längst vergangene Zeiten angelehnt. Darüber weiß ein in der Antike bewanderter Journalist folgendes zu berichten:

Die Mode lebt von alten und ältesten Erinnerungen, frischt sie gelegentlich auf, verjüngt sie und verleiht ihr neues Leben. Der Schlitzrock, den die heutige Damenwelt trägt, ist dafür ein klassisches Beispiel.

An diesem Rock ist nichts Auffälliges, außer daß er zu beiden Seiten vom Saum her einen Einschnitt hat. Diese kleine Tatsache ist auf große Wirkung abgestellt. Bewegt sich nämlich die Schöne, dann wird ein anmutig modelliertes Bein sichtbar, dessen Schönheit vorher nur geahnt werden konnte. Die Phantasie des zufälligen Betrachters soll sich an diesem Momentbild entzünden, das ist der Wille des Modeschöpfers. Es bleibt auch oft nicht aus, daß der auf diese Weise Gefesselte sich auch für die Besitzerin solch verborgener Schönheit interessiert.

Lykurg, der berühmte spartanische Gesetzgeber, wußte schon zu seiner Zeit um die Wirkung der zeitweiligen Enthüllungen verborgener Dinge. Er machte eine Nutzanwendung davon im Interesse seines Staates. Auch damals gab es eine Bevölkerungsfrage und viele ehescheue Männer. Da diese Unverbesserlichen weder durch Steuern noch durch andere Mittel zum Heiraten zu bewegen waren, verfiel er auf eine List. Durch Dekret ordnete er an, daß alle unverheirateten Spartanerinnen Schlitzröcke zu tragen hatten. Der Köder hatte verblüffende Wirkung. Die jungen Spartaner bissen an und interessierten sich mehr für das schöne Geschlecht. Die Ehefreudigkeit hob sich und das Ziel, das Lykurg sich gesetzt hatte, wurde erreicht. Verschweigen wollen wir aber nicht, daß Lykurg noch ein zweites Gesetz erließ, das verheirateten Frauen das Tragen dieser verführerischen Kleidung aufs strengste untersagte. Ihre Kleider mußten vielmehr bis zum Kinn geschlossen sein und bis zu den Füßen reichen.

LITERATUR

Taschenadreßbuch der Deutschen Kunstseiden- und Zellwoll-Verarbeiter. Jahrgang 1936. 450 Seiten. Verkaufspreis RM. 7.50. Verlag: Correspondenz Gelb, Arends & Sohn, Berlin C 2, Neue Friedrichstr. 47.

Wir hatten schon wiederholt Gelegenheit, auf das vorzügliche Adreßbuch der englischen Kunstseidenindustrie hinzuweisen, das sämtliche Erzeuger und Verarbeiter von Kunstseide in Großbritannien umfaßt. Heute sind wir in der Lage, auf ein ähnliches Buch — das allerdings nur die Verarbeiter umfaßt — eines deutschen Verlages aufmerksam zu machen. Die Verleger dieses Taschenadreßbuches haben sich die Aufgabe gestellt, dem Händler von Textilwaren einen Ueberblick über den Stand der deutschen Textilindustrie zu bieten, soweit dieselbe Kunstseide und Zellwolle verarbeitet. Diese Aufgabe haben sie in sehr geschickter Weise dadurch gelöst, daß sie im I. Teil des Adreßbuches alle in Betracht kommenden Unternehmen nach Orten geordnet und neben den Firmennamen, Geschäftsleitung usw. auch noch die Art der hergestellten Artikel aufgeführt haben. Der II. Teil umfaßt ein nach Artikeln geordnetes alphabetisches Branchenverzeichnis, das alle aus Kunstseide oder Zellwolle hergestellten Erzeugnisse umfaßt. Will man nun wissen, wer und wo ein bestimmter Artikel hergestellt wird, schlägt man zuerst das Branchenverzeichnis auf, um nach einem orientierenden Ueberblick im ersten Teil die gewünschten Aufschlüsse nur ablesen zu können.

Die praktische Anordnung, der sauber ausgeführte Druck und das handliche Format machen dieses Taschenadreßbuch zu einem Auskunftsmittel, das dem Detailhandel wertvolle Dienste leisten wird.

A. S. T. M. Standards on Textile Materials. Oktober 1936, 296 Seiten. Publiziert von der American Society for Testing Materials; 260 S. Broad Str., Philadelphia, Penna. — Das jährlich erscheinende Buch über die „Standards on Textile Materials" liegt in der neuen Ausgabe vor. In der wie bisher gründlichen und sorgfältigen Ausarbeitung enthält es alle Angaben über die in U. S. A. geltenden Bestimmungen über die verschiedenen textilen Rohmaterialien: Baumwolle, Wolle, Seide, Rayon, Vistra usw., die Handelsusancen und Toleranzen usw. Ebenso gründlich behandelt es alle Untersuchungs-Methoden über die verschiedenen Eigenschaften der Rohstoffe und Garne, die Klassifikation der Rohstoffe und der daraus hergestellten Garne und Zwirne, ihre Bezeichnung, Untersuchung und Bestimmung. Ebenso umfassend sind die Angaben über die Stoffe, deren Benennung und Klassierung, deren Ausrüstung und Veredlung. Das Buch wird somit dem Rohmaterial-Käufer und -Verkäufer wie auch dem Fabrikant treffliche Dienste leisten. Der Preis beträgt 2 $.

PATENT-BERICHTE

Schweiz

Erteilte Patente

(Auszug aus der Patent-Liste des Eidg. Amtes für geistiges Eigentum)

Kl. 19 c, Nr. 186520. Durchzug-Streckwerk für Baumwollspinn- und Vorspinnmaschinen, speziell für Flyer, für mittellange und lange Fasern, wie Stapelfaser, Kunstspinnfaser, Wolle, Flachs, gemischte Fasern, usw. — Gugelmann & Co. A.-G., Langenthal (Schweiz).

Cl. 18a, nº 186814. Machine servant à préparer les voiles provenant du traitement des fibres textiles en vue de leur filature, afin que les corps étrangers portés par ces voiles puissent être ensuite éliminés facilement. — Antonio Peralta Alberto, 36, Rue J. Pesudo, Almazora (Castellon de la Plana, Esp.). Priorité: Espagne, 22 novembre 1934.

Cl. 18a, nº 186815. Appareil pour la fabrication de fils crêpés. — Henry Dreyfus, Celanese House 22 et 23, Hanover Square, Londres W 1 (Grande-Bretagne).

Redaktionskommission: ROB. HONOLD, Dr. TH. NIGGLI, A. FROHMADER

VEREINS-NACHRICHTEN

V. e. S. Z. und A. d. S.

Schaftmaschinenkurs 1936. Der diesjährige Schaftmaschinenkurs, zu welchem sich sieben Teilnehmer eingefunden hatten, fand Samstag, den 7. November seinen Abschluß. Der Kursleiter, Herr Dietrich von der Fa. Gebr. Stäubli & Co. in

Horgen, hat es vorzüglich verstanden, die Kursteilnehmer im Laufe von vier Samstag-Nachmittagen mit seinen Erläuterungen und Demonstrationen anhand der verschiedenen Modelle in das Wesen der Schaftmaschinen einzuführen. Die Erklärungen über Behandlung, genaue Einstellung, gewisse Kniffe und Ratschläge bei vorkommenden Fehlern in der Praxis, werden den „Schülern" bei ihrer Arbeit in den verschiedenen Betrieben von Nutzen sein.

Die „Stäubli-Schaftmaschinen" beruhen auf dem Hattersley-System und haben sich dank ihrer Vorzüglichkeit in Material und Präzision in der gesamten Weberei durchgesetzt. Anhand der verschiedensten Modelle konnte man die eigentliche „Geschichte" dieser unentbehrlichen Maschine verfolgen. Die heute so vollkommen dastehende Exzenter-Schaftmaschine mit vor- und rückwärtslaufender Schußsuchvorrichtung ist das vorläufige Endprodukt einer langen Reihe von Ideen, Erfahrungen und einer Menge von Erfolgen und Enttäuschungen. Es ist sehr zu bedauern, daß alle diese Zeugen eifrigen Suchens nach Verbesserungen sehr oft durch nicht immer einwandfreies Gebaren von ausländischen Konkurrenzfirmen ausgenutzt werden, wodurch der Erfolg der Konstrukteure und damit die heimische Industrie geschädigt wird.

Einige Stunden gemütlichen Beisammenseins, bei einem Trunk und „Zabig", gespendet von der Fa. Gebr. Stäubli & Co., hat Kursleiter und Teilnehmer einander wohl noch etwas näher gebracht. Die für den Besuch des Kurses verwendete Freizeit war gut angewendet und wird wohl keinen reuen. Der Kursbesuch wird uns allen in angenehmer Erinnerung bleiben und damit auch die Fa. Gebr. Stäubli & Co. mit ihren Qualitätsprodukten. Es sei auch an dieser Stelle der erwähnten Firma wie dem Herrn Kursleiter für alle Mühe gedankt, die uns ermöglichte, unter fachmännischer Leitung die Schaftmaschinen sowie weitere, immer wieder vollkommenere Webereimaschinen, wie Kartenschlagmaschinen usw. zu studieren. Leider sind die Anmeldungen zu solchen Kursen verhältnismäßig sehr gering, obwohl sich in der Praxis immer wieder zeigt, daß es noch viele „Fachleute" hätte, denen der Besuch solcher Veranstaltungen nur zum Nutzen gereichen könnte. Niemand ist zu alt zum lernen und darum ein Appell an alle Vereinsmitglieder: Besucht nach Möglichkeit die Kurse, die unser Verein bietet, sie fördern euere Kenntnisse und Interessen!

Fr.

Mitglieder- und Abonnementsbeiträge. Es sind immer noch eine Anzahl Mitglieder- und Abonnementsbeiträge ausstehend. Um Unregelmäßigkeiten in der Zustellung der Fachschrift zu verhüten, sind die rückständigen Beiträge bis längstens Ende Dezember anzuweisen. **Der Quästor.**

Monatszusammenkunft. Unsere letzte Zusammenkunft in diesem Jahre findet Montag, den 14. Dezember, abends 8 Uhr im Restaurant „Strohhof" in Zürich 1 statt. Zu dieser Zusammenkunft laden wir alle Mitglieder und Freunde ein und erwarten eine zahlreiche Beteiligung. **Der Vorstand.**

Stellenvermittlungsdienst

Alle Zuschriften betr. Stellenvermittlung sind an folgende Adresse zu richten:

Verein ehemaliger Seidenwebschüler Zürich,
Stellenvermittlungsdienst, Zürich 6,
Clausiusstraße 31.

Offene Stellen

Große Baumwollspinnerei in Brasilien sucht zu möglichst baldigem Eintritt, tüchtigen, in der Baumwollspinnerei erfahrenen Spinnermeister (Schweizer, reformiert, verheiratet erwünscht), Kontrakt drei Jahre, Reiseentschädigung. Einreise- und Niederlassungsbewilligung wird von der Firma besorgt. Monatsgehalt 800 bis 1000 Milreis. Offerten auf Flugpostpapier einreichen.

Färberei und Druckerei in Brasilien sucht jüngern, tüchtigen Färbermeister (Schweizer). Verlangt wird: Gründliche Erfahrung im Färben von Inthandrenfarben am Strang, mit Naphtelrotmarken und Rapidogenfarbstoffen. Erwünscht sind: Kenntnisse im Spritzdruck mit Inthandrenfarben auf Baumwolle und Kunstseide. Kontrakt drei Jahre. Anfangsgehalt 800 Milreis per Monat, Reiseentschädigung. Für Einreise- und Niederlassungsbewilligung nebst Wohnung wird gesorgt. Ferien-, Unfall- und Krankenversicherung ist geregelt. Offerten auf Flugpostpapier einsenden.

Zürcherische Seidenweberei sucht jungen Krawatten-Hilfsdisponenten mit Webschulbildung und praktischer Tätigkeit in Weberei.

Schweizerische Buntweberei sucht tüchtigen Webermeister, welcher auf Buntautomaten eingearbeitet ist und praktische Kenntnisse in der Fabrikation von Wollgeweben besitzt.

Seidenweberei in der Türkei, mit eigener Zwirnerei und Appretur sucht einen tüchtigen Dessinateur-Disponent, der Nouveauté-Artikel aus Seide und Kunstseide, sowie Mischgewebe für Schaft und Jacquard herstellen kann. Unternehmen liegt in einer Stadt mit 70,000 Einwohnern. — Handschriftliche Offerten mit Lebenslauf, Lichtbild, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen.

Zürcherische Seidenstoffweberei sucht jungen, tüchtigen, Mann mit Webschulbildung und guter praktischer Erfahrung als Krawatten-Disponent.

Stellensuchende

4. Jüngerer Stoffkontrolleur mit Webschulbildung und Erfahrung in rohen und gefärbten Geweben.

14. Jüngerer Disponent mit Webschulbildung, In- und Auslandspraxis in Kleiderstoff-Disposition.

29. Jüngerer Webereitechniker mit Webschulbildung, gelernter Maschinenzeichner und Praxis in Wollweberei.

Da in letzter Zeit vermehrte Nachfrage nach tüchtigen Textilfachleuten besteht, ersuchen wir unsere Mitglieder, welche stellenlos sind oder sich verändern wollen, sich bei der Stellenvermittlung einschreiben zu lassen.

Ebenso empfehlen wir nachstehende Instruktionen vermehrter Aufmerksamkeit: Um für unsere Mitglieder mit Erfolg arbeiten zu können, ist es wichtig, daß die Offerten in 2—3 Exemplaren (ohne Datum) eingereicht werden. Es kommt öfters vor, daß die Unterlagen längere Zeit bei einem Interessenten verbleiben und unsere Institution in der Zwischenzeit den betreffenden Stellensuchenden nicht weiter empfehlen kann, wenn wir nicht mehrere Bewerbungsschreiben besitzen. Wir bitten daher um Beachtung unserer Ratschläge.

Diejenigen Bewerber, welche bei der Stellenvermittlung angemeldet sind, werden ersucht, sofern sie in der Zwischenzeit eine Stelle angetreten haben, der Stellenvermittlung entsprechende Mitteilung zu machen, damit die betreffenden Offerten nicht mehr weitergeleitet werden.

Es wird erneut in Erinnerung gebracht, daß die Offerten möglichst kurz, aber klar und sauber abgefaßt werden müssen. Nur solche Offerten führen zum Erfolg.

Gebühren für die Stellenvermittlung. Einschreibgebühr: Bei Einreichung einer Anmeldung oder Offerte Fr. 2.— (kann in Briefmarken übermittelt werden). Vermittlungsgebühr: Nach effectif erfolgter Vermittlung einer Stelle 5% vom ersten Monatsgehalt. (Zahlungen in der Schweiz können portofrei auf Postscheck-Konto „Verein ehem. Seidenwebschüler Zürich und A. d. S." VIII 7280 Zürich, gemacht werden. Für nach dem Auslande vermittelte Stellen ist der entsprechende Betrag durch Postanweisung oder in Banknoten zu übersenden.)

Die Vermittlung erfolgt nur für Mitglieder. Neueintretende, welche den Stellenvermittlungsdienst beanspruchen wollen, haben nebst der Einschreibgebühr den fälligen Halbjahresbeitrag von Fr. 6.— zu entrichten.

Adreßänderungen sind jeweils umgehend, mit Angabe der bisherigen Adresse, an die Administration der „Mitteilungen über Textil-Industrie", Zürich 6, Clausiusstraße 31, mitzuteilen.

V. e. W. v. W.

Bericht über den Fortbildungskurs. (Schluß)

Der folgende Montag war gut ausgefüllt durch zwei wichtige Referate. Vormittags sprach während drei Stunden Direktor Frohmader über „Neuzeitliche Webmaterialien" und griff dabei um 50 Jahre zurück in eine Zeit, wo

man schon versuchte, Papiergarne und daraus Gewebe herzustellen, die Naturseide durch Kunstseide zu ersetzen, die Brennessel, den Torf und andere von der Natur gebotenen Grundstoffe umzuformen. Besonders eingehend behandelte er aber dann die aus dem Kunstseideverfahren hervorgehende Zellwolle, um darzutun, welchen Umfang die Herstellung derselben aus verschiedenen Gründen angenommen hat. Die Weiterentwicklung werde in den nächsten Jahren wahrscheinlich noch manches Neuartige auf dem Webmaterialienmarkt im Gefolge haben. Das mag heute für andere Länder größere Bedeutung haben als für die Schweiz, doch sollte man darüber aufgeklärt sein. Die Viscose-Gesellschaft in Emmenbrücke, die Industrie-Gesellschaft für Schappe in Basel, namentlich letztere, haben sich seit Jahren stark eingesetzt für neuere Produkte, die zumteil aus Mischungen bestehen. Es lagen viele Garn-, Zwirn- und Gewebeproben auf, die davon zeugten und Beweise der Bemühungen gaben. Weiter konnten studiert werden: die Entstehung der Floxfaser, die das Glanzstoffes, der Schappe, Bourrette und Viscose an Tableaux. Man sah Garn- und Gewebe bezw. das Rohmaterial von Cuprama, also auf dem Kupfer-Kunstseide-Verfahren beruhend, von Azeta und Rhodiaseta, aus dem Acetat-Fabrikationsprozeß hergeleitet. Man konnte weiter das Lanital der Snia-Viscosa studieren, das die Beimischungen zur Streckung der Schafwolle gibt, bekanntlich aus Kaseïn entwickelt, Produkte der Glanzstoff-Courtaulds-Gesellschaft sehen und noch vieles andere mehr. Alle diese belehrenden Hinweise geben dem Spinnerei- und Webereitechniker zu denken und lassen ihn erkennen, wie sich die Fabrikation fortwährend schwieriger gestaltet. Anderseits weiß er durch das eifrige Studium der Fachliteratur und Fachzeitschriften von den Vorgängen auf dem Weltmarkt, vom Ueberfluß an Baumwolle und Wolle, dem Mangel an Absatz der Naturseide. Alle diese jahrtausende alten Rohmaterialien sind tief im Preise gesunken und lohnen die Erzeugung fast nicht mehr. Es entstand darum ein harter Kampf mit den neuen Konkurrenten. Mit dem Appell, am Qualitätsstandpunkt streng festzuhalten, schloß der Referent seine mit großem Beifall aufgenommenen Ausführungen.

Das Nachmittagsreferat hatte Weblehrer J. Egli-Hagmann übernommen; es handelte über: „Arbeitszeitbestimmungen an Webereimaschinen". Einleitend wies Direktor Frohmader darauf hin, wie sich auch die Webschule Wattwil bemüht, dieser modernen Richtung im Unterricht entgegenzukommen. Besonders wertvoll seien aber diesbezügliche Hinweise für die Leute in der Praxis. Herr Egli äußerte sich vor allem über die Entwicklung der Arbeitszeitbestimmungen im letzten Jahrzehnt, erinnerte an die Rationalisierungsbestrebungen in der Industrie und an die Kurse des Betriebswissenschaftlichen Instituts der E. T. H. in Zürich. Es trage das Studium zur Bestimmung des Zeitaufwandes der verschiedenen Aufnahmephasen doch sehr zur Aufklärung und Verbesserung der Arbeitsvorgänge bei. Daraus lasse sich ein besseres Verhältnis zwischen Leistung und Lohn konstruieren. Damit sei für den Arbeitgeber und Arbeitnehmer viel gewonnen, und darum könne man diese Kontrollen nur bestens empfehlen. An Hand von großen Tabellen und Diagrammen erklärte er die Auswirkungen der Vorgänge beim Spulen, Schären (Zetteln), Schlichten, Weben und andern Arbeiten. Den Kursteilnehmern wurden je zehn Beispiele in Form von Grundlagen für die Einteilung der Arbeitsfolge übergeben, an denen ersichtlich ist, wie man es machen kann. In Wirklichkeit wird jede Person, die mit der Zeitaufnahme betraut ist, vielleicht etwas anders vorgehen und sich an die Eigenart des Betriebes bezw. an die Angaben der maßgebenden Persönlichkeiten halten. Die einzelnen Blätter sollen also nur eine Wegleitung geben. Die instruktiven Erklärungen von Herrn Egli wurden mit großem Interesse entgegengenommen und von den Zuhörern und von Direktor Frohmader herzlich verdankt. Damit schloß der Fortbildungskurs 1936, nachdem noch eine lebhafte Diskussion waltete, bei der zum Ausdruck kam, wie man auch leicht zu weit gehen kann. Eine tüchtige Werkleitung bleibe das beste System.

Gesucht

jüngerer Weberei-Techniker

tüchtige, initiative Kraft, mit erfolgreicher praktischer Tätigkeit, wenn möglich auch in der Dreherweberei von bekannter Firma der Weberei-Zubehörbranche.

Offerten mit Zeugnis-Abschriften und Angabe von Referenzen unter Chiffre T 5086 J an **Orell Füssli-Annoncen, Zürich.**

Etiketten aller Art

Fabrikation von Spezial-Etiketten

ein- und mehrfarbig, mit Druck oder Prägung

Illustrierter Prospekt gratis. 5077

Rud. Tischhauser, Papierhof, Buchs (St. G.)

Seidenweberei

sucht jüngern, tüchtigen

Disponenten

mit Webschulbildung. Offerten mit Angabe der Saläransprüche u. Zeugnisabschriften unter Chiffre T 5085 J an **Orell-Füßli-Annoncen,** Zürcherhof, **Zürich.**

Seidenweberei

Schweizer in größerem, ausländischem Betrieb als

Obermeister

tätig, *sucht seine Stelle zu ändern* im In- oder Ausland. Gründliche Stoff- und Stuhlkenntnisse, langjährige Zeugnisse u. Referenzen. Offerten unter Chiffre T 5083 J an **Orell Füßli-Annoncen,** Zürcherhof, **Zürich.**

August Schumacher & Co.

Fondé 1902 **Zürich 4** Fondé 1902

Badenerstraße 69-73
Telephon 36.185
Telegramme: Aschumach 5053

Dessins industriels

Anfertigung von Nouveautés für Seiden-Druck u. -Weberei Patronen und Karten jeder Art

Paris 1900 goldene Medaille

Berücksichtigen Sie die Inserenten dieser Fachzeitschrift!

Leistungsfähige kleinere oder größere

WEBEREI

gesucht

zur Herstellung glatter, gestreifter und carrierter Rohgewebe, Aufträge vorhanden. Anfragen unter Chiffre T 5084 J an **Orell Füßli-Annoncen,** Zürcherhof, **Zürich.**

Erfindungs-Patente
Marken-Muster- & Modell-Schutz im In- u. Ausland
H. KIRCHHOFER vormals
Bourry-Séquin & Co., ZÜRICH
1880 Gegründet
Löwenstraße 51 5025

Jakob Müller, Frick

Fabrikation von Bandwebstühlen, Webladen und Schiffchen für alle Bandarten

5054